Freitag, 7. April 1922. Einzelnummer 15 Mark. 61. Jahrgang. Nr. 79.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt . . . . . 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273. 3110 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 50.— M.
Reklameteil 150.— M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M.
im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 20 283 in Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die nationalen Minderheiten und die Sejmwahlen.

Der „Kurjer Pozn." beschäftigt sich in seiner Ausgabe vom 29. März mit der politischen Tätigkeit der nationalen Minderheiten und ereifert sich lebhaft dagegen, daß diese Minderheiten es wagen, an die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der verschiedenen nationalen Minderheiten zu denken. Er schreibt:

„Der Zusammenschluß dieser Minderheiten zu einem einzigen solideren Block bildet ganz gewiß einen Faktor, auf den sich alle Elemente stützen, denen an einer inneren und äußeren Schwächung Polens gelegen ist. Und dieser Zusammenschluß geht in einem immer schnelleren und deutlicheren Tempo vor sich.

Neuerdings hat sich ein bedeutsamer Vorfall ereignet. Während der Beratungen über die Bildung eines neuen Kabinetts hat der jüdische Abgeordnete Dr. Thon nach einer Besprechung der deutschen Fraktion mit der jüdischen folgendes gesagt: „Die national-jüdische Vereinigung und die deutsche Fraktion erklären, daß sie über die gegenwärtige Kabinettskrise zusammen beraten und beschlossen haben, in dieser Frage gemeinsam zu handeln und einheitlich zu stimmen."

Und wenn wir nun die Ankündigung einer gemeinsamen Tätigkeit, wie sie in der Rede eines der deutschen Abgeordneten schon früher gefallen ist, in Betracht ziehen, so haben wir es jetzt mit einer durchaus bestimmten und sicheren Tatsache zu tun. Zwar stellt das offizielle Organ des Deutschtumsbundes, „Deutsche Nachrichten", bei der Kommentierung obiger Erklärung fest, daß sie noch nicht ein „dauerndes Bündnis auf Tod und Leben" bedeute; doch schreibt der Verfasser des betreffenden Artikels einige Zeilen weiter: „So weit sind wir noch nicht" . . . und weiter unten droht er schon ganz deutlich, daß man sich nicht wird wundern dürfen, wenn im Falle, daß die nationalen Minderheiten fernerhin demütigenden Tendenzen ausgesetzt sein werden das gemeinsame Leid sie zusammenführen wird."

Bedeutend offener ist diese Frage von der „Dirschauer Zeitung" in einem Artikel behandelt worden, der von der „Lodzer Freien Presse" wiederholt wurde und den Titel „Gemeinsames Vorgehen der nationalen Minderheiten im Sejm" hat. Da ist zu lesen: „Die Gemeinsamkeit der Besprechung und des Beschlusses, die in diesem besonderen Fall zwischen der deutschen und jüdischen Fraktion zutage getreten ist, kann man als Auftakt von Bestrebungen der nationalen Minderheiten ansehen, die mit Rücksicht auf den Charakter der Beweggründe notwendig sind und von jedem aufgeklärten Führer unterstützt werden. Es ist die Schaffung von gemeinsamen Interessen zwischen den einzelnen nationalen Minderheiten."

Weiter erfahren wir, daß diese Minderheiten die Juden, Ruthenen, Weißrussen, Litauer und vielleicht auch noch die Tschechen sind, und zum Schluß lesen wir: „Der Block der Minderheiten muß zustande kommen. Wir müssen uns dazu vorbereiten, eine Politik auf ein weit gestecktes Ziel zu treiben, und dürfen uns bei der Verteidigung unserer gewährleisteten Minderheitsrechte — etwas anderes beabsichtigt der Block nicht — auf keinen Fall durch beiläufige Zugeständnisse, die als Gnadengeschenk dargeboten werden, einschläfern lassen."

Der Block der nationalen Minderheiten würde nach der Ansicht des „Kurjer Pozn." ein Block der Elemente sein, denen an einer Schwächung Polens gelegen ist. Das stimmt natürlich nicht. Aber es würde ein Block der Elemente sein, die die Rechte, die den nationalen Minderheiten nach der Verfassung zustehen und durch den Minderheitenschutzvertrag feierlichst verbrieft sind, in vollem Umfange verwirklicht sehen möchten. Sollten sich die nationalen Minderheiten wirklich zu einem Block zusammenschließen, so würden sie damit nichts anderes tun, als das, was der kluge sterbende Vater seinen Söhnen empfahl — in jener Fabel, in der das Reisigbündel sich als unzerbrechlich erweist, während die einzelnen Zweiglein ohne Mühe durchgebrochen wurden. Will man es den nationalen Minderheiten verargen, daß sie lieber zusammen das Reisigbündel darstellen wollen als jede einzeln das dünne, schwache Zweiglein? Und wenn es wirklich zu dem Zusammenschluß kommen sollte — was wäre es, das die Minderheiten hauptsächlich dazu triebe? Antwort: die vom Verfassungsausschuß des Sejm in dritter Lesung angenommene Sejmwahlordnung, die so fabelhaft schlau ausgetüftelt ist, daß von einer den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Vertretung der einzelnen nationalen Minderheiten keine Rede sein kann. Wenn man eine solche Wahlordnung einführt, braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn die durch sie Benachteiligten einen Weg suchen, der Benachteiligung zu entgehen.

Skirmunt in London.

London, 6. April. Am Montag ist Minister Skirmunt hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von Vertretern der polnischen Gesandtschaft und des Konsulats mit dem Gesandten Wróblewski an der Spitze und von Vertretern der englischen Regierung und des Außenministeriums begrüßt. Am Dienstag ist er in Begleitung des Vizemarschalls des diplomatischen Korps nach Windsor gefahren, wo er eine Audienz bei dem König hatte. Nach der Audienz ist Minister Skirmunt vom König und der Königin zum Frühstück eingeladen worden. Bei diesem waren auch die beiden Königssöhne zugegen. Die Zusammenkunft mit Lord Curzon ist auf Dienstag festgesetzt.

Skirmunt bei Lloyd George.

London, 6. April. Vorgestern nachmittag wurde Minister Skirmunt in der polnischen Gesandtschaft feierlich empfangen. Um 7 Uhr abends hatte der Minister eine Konferenz mit Lloyd George in Downing Street, wonach ein feierliches Mittagessen stattfand, das von dem Gesandten Wróblewski zu Ehren des Ministers Skirmunt gegeben wurde. An dem Mittagessen beteiligten sich Vertreter der politischen und diplomatischen englischen Welt.

Skirmunt in Brüssel.

Warschau, 6. April. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Minister Skirmunt zusammen mit dem aus Paris berufenen Gesandten Zamoyski von Mittwoch bis Freitag sich in der Hauptstadt Belgiens aufhalten wird. Dort werden politische Konferenzen u. a. mit dem Außenminister Jaspar gepflogen werden. Bei dem französischen Gesandten, der das Band des Großkreuzes „Polonia Restituta" erhalten hat, wird ein Frühstück eingenommen werden. Die Audienz des Ministers Skirmunt beim belgischen König ist wegen Krankheit des letzteren noch nicht sicher.

Eine Interpellation im Sejm.

Der Abgeordnete Spleit von der Deutschen Vereinigung im Sejm hat gemeinsam mit anderen Abgeordneten folgende Interpellation eingebracht:

„Im Dezember 1920 wurde die Simultanschule in Celbowo (Kreis Putzig) in eine rein polnische Schule umgewandelt. Nach dieser Maßnahme haben die deutsch-evangelischen Eltern des Schulverbandes fortgesetzt ihre Bemühungen eingesetzt, für ihre Kinder, deren Zahl 50 bis 60 beträgt, deutschen Schulunterricht zu erreichen. Es wurde die Errichtung einer deutschen Privatschule ins Auge gefaßt und die Genehmigung derselben bei den maßgebenden Stellen erbeten. Sämtliche Bitten waren vergeblich, auf die Eingaben erfolgte keine Antwort.

Am 17. Januar 1920 verfügte endlich das Kuratorium Okręgu Szkolnego Pomorskiego in Thorn, daß für die deutschen Kinder in Celbowo und Umgegend in Celbowo eine staatliche deutsche Sammelschule eingerichtet werde, und beauftragte den Kreisschulinspektor in Putzig mit der Erledigung der erforderlichen Arbeiten.

Trotz dieser Verfügung hat der Kreisschulinspektor in Putzig für das Zustandekommen der durch seine vorgesetzte Behörde genehmigten deutschen Schule keinerlei die Sache fördernde Schritte unternommen, sondern sich so verhalten, daß man mit Recht behaupten kann, er fördere nicht die Errichtung der deutschen Schule, sondern suche sie mit allen Mitteln zu verhindern. In einer deutschen Elternversammlung am 4. März 1922 erklärte er: „Ich verhandle nicht, wenn nicht sämtliche Eltern versprechen, ihre Kinder am 6. März in die polnische Schule zu schicken." Die Eltern lehnten solches ab, weil ihre Kinder die polnische Sprache nicht verstehen, am Unterricht mithin nicht teilnehmen können; sie erklärten aber naturgemäß, daß sie ihre Kinder in die von der vorgesetzten Schulbehörde genehmigte deutsche Sammelschule, für die das erforderliche Schullokal nebst innerer Einrichtung zur Verfügung steht, sofort schicken werden, wenn letztere eingerichtet sei. Es erregt allgemeine Erbitterung, daß er die deutschen Kinder zum Besuch der polnischen Schule durch Polizei und Gendarmen zu zwingen versucht, daß er die Polizeileute hinter die sich auf Haus- und Heuböden in ihrer Angst versteckenden Kinder hinterherhetzte und damit die ganze Gegend in wilde Aufregung versetzte.

Bisher hat der Kreisschulinspektor die genehmigte Sammelschule nicht ins Leben gerufen und sich mit der Verfügung seiner vorgesetzten Behörde, die die Einrichtung der Schule anordnete, in offenen Widerspruch gestellt, der Behörde damit den Gehorsam versagt.

Wir fragen den Herrn Unterrichtsminister ergebenst an, 1. ob ihm obige Verhältnisse bekannt sind, und was er zu tun gedenkt; 2. um den Kreisschulinspektor in Putzig zum Beachten des ihm von seiner vorgesetzten Behörde erteilten Auftrages anzuhalten; 3. um der so lange gequälten deutschen Schulgemeinde Celbowo zu ihrem in der Verfügung des Kuratoriums klar ausgesprochenen Rechte zu verhelfen. Warschau, den 31. März 1922. Die Interpellanten."

Aus den Sejmausschüssen.

In der Sitzung des Ältesten-Ausschusses erklärte der Abg. Głąbiński angesichts der Forderung der Volksparteiler, die Diskussion über das Exposé des Ministerpräsidenten Ponikowski und des Ministers Michalski noch vor den Feiertagen stattfinden zu lassen, daß er der Meinung sei, daß diese Diskussion unmittelbar nach den Reden dieser beiden Minister im Sejm hätte stattfinden sollen, es jetzt aber angesichts der kurzen Frist, die noch bis zum Beginn der Ferien verbleibe, zu spät sei, in die Diskussion einzutreten. Deshalb schlage er eine Vertagung der Diskussion bis nach den Feiertagen vor. Dem Vorschlage des Abg. Głąbiński (Nat. Volksverband) schlossen sich folgende Abgeordnete an: Abg. Skulski (Nat. Volksvereinigung) Dubanowicz (Nat.-christl. Volkspartei), Czerniewski (Christl. Demokratie), Chądzyński (Nat. Arbeiterpartei), Baworowski (Verfassungsklub) und Kotula (Kath. Volkspartei). Infolgedessen wurde die Diskussion bis nach den Feiertagen vertagt. Die Osterferien beginnen am 7. d. Mts. und dauern 17 Tage. Abg. Pfarrer Lutosławski interpellierte angesichts dessen, daß der für fünf Sitzungen ausgeschlossene Abg. Bryl in einer Ausschußsitzung erschienen sei, ob der von den Sejmsitzungen Ausgeschlossene das Recht habe, an den Beratungen in den Ausschüssen teilzunehmen. Es wurde ihm darauf geantwortet, daß er ein solches Recht nicht besitze.

Millerands Afrika-Reise.

Paris, 6. April. (Telunion.) Millerands hat seine unlängst angekündigte Afrikareise angetreten. Das Reiseprogramm ist eine 150 Seiten starke Schrift, die nicht nur den Reiseplan, sondern auch die intimsten Einzelheiten der repräsentablen Hofetikette enthält. Für den ersten Teil der Reise wird der Verkehrs- und der Unterrichtsminister den Präsidenten begleiten. In Algerien wird eine große Flottenparade stattfinden. Auch der Kammerpräsident wird an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Ein Bombenattentat in Ofenpest.

Wien 6. April. Die Blätter melden aus Ofenpest: Im Stadtteil Elisabethstadt wurde am Montag ein Essen demokratischer Politiker veranstaltet. Plötzlich erfolgte neben dem Heizapparat eine Explosion, welche eine Mauer zum Einsturz brachte und einige Fenster zertrümmerte. Sieben Personen wurden getötet und 22 schwer verletzt. Man glaubt, daß neben dem Ofen eine Höllenmaschine versteckt worden war. Der Minister des Innern begab sich an den Tatort, um die Erhebungen einzuleiten.

Ofenpest, 6. April. Unmittelbar nach der Explosion spielten sich in und vor dem Klublokal schreckliche Szenen ab. Es entstand ein furchtbares Gedränge, da man weitere Explosionen befürchtete. In dem großen Tumult erlitten viele Personen Arm- und Beinbrüche. Ein Mitglied des Klubs, das im Gesicht und an den Händen Brandwunden erlitten hatte, sprang, um sein Leben zu retten, vom ersten Stockwerk in den Hof, wo es mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Vor dem Klublokal fanden sich unmittelbar nach der Explosion große Menschenmengen an. Viele Frauen suchten den Polizeikordon zu durchbrechen, um in das Klublokal zu gelangen. Die Polizei leitete sofort die nötigen Erhebungen ein. Es gelang ihr im Laufe der Nacht fünf junge Leute zu verhaften, doch dürften diese mit der Tat in keinem Zusammenhang stehen. Unmittelbar nach der Explosion war eine Gruppe von etwa 20 jungen Leuten vor dem Lokal erschienen. Sie stießen Hochrufe auf das Attentat und Niederrufe auf die liberalen Politiker aus. Der polizeilichen Festnahme vermochten sie sich noch rechtzeitig zu entziehen. Von den Tätern hat die Polizei bisher keine Spur.

Lloyd George.

Das Vertrauensvotum für die englische Regierung.

London, 6. April. Lloyd George schlug folgenden Wortlaut des Vertrauensvotums vor: „Das Unterhaus stimmt den vom Obersten Ententerat in Cannes angenommenen Entschlüssen zu. Diese Entschlüsse gelten als Grundlage für die Konferenz von Genua. Das Unterhaus unterstützt die englische Regierung in ihren Anstrengungen, um diesen Genueser Beschlüssen zur Wirkung zu verhelfen." Soweit der Wortlaut des Vertrauensvotums.

Zur Begründung führte Lloyd George aus: Die Resolution, die ich Ihnen vorschlage, ist dieselbe, die bei der Abreise unserer Delegation nach Washington eingebracht wurde. Sie wird dem Unterhause Gelegenheit geben: 1. die Ziele der Konferenz von Genua zu billigen; 2. die Tragweite dieser Konferenz und 3. die Zusammensetzung unserer Delegation. Jede Abänderung an diesem Wortlaut des Vertrauensvotums würde für Lloyd George eine Mißtrauensäußerung bedeuten, so daß Lloyd George sich gezwungen sähe, daraus die natürlichen Konsequenzen zu ziehen, d. h. von der Regierung zurückzutreten. Welches sind, sagte Lloyd George, die Ziele der Konferenz? Warum hat man die Konferenz einberufen? Die Antwort darauf geben die Entschlüsse, wie sie in Cannes gefaßt worden sind. In Genua will man zusammentreten, um das Problem des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas zu prüfen. Europa ist der reichste aller Kontinente. In Europa stehen die vollkommensten Rüstzeuge der Erzeugung der Reichtümer, in Europa stehen die dichtesten Bevölkerungen mit den ausgedehntesten Bedürfnissen und den am höchsten entwickelten Mitteln, um diese Bedürfnisse zu befriedigen. Dieses gleiche Europa ist aber auch verarmt und erschöpft durch den verheerendsten Krieg, den die Welt je gekannt hat. Der internationale Güteraustausch ist desorganisiert worden und weite Gebiete, von denen Europa zum größten Teil für seine Ernährung abhängig ist, sind heute von dem kollektiven Handelsleben ausgeschlossen. Die Nationen, die sich eigentlich helfen sollten, um wiederaufzubauen, was zerstört wurde, sind durch Argwohn und Befürchtungen voneinander getrennt. Große Armeen stehen auf Kriegsfuß und die Völker schmachten unter der Last der Steuern. Die Konferenz von Genua ist einberufen worden, um diejenigen Methoden herauszufinden, die am praktischsten sind, um aus diesem allgemeinen Chaos die Ordnung und die Mittel für die Wiederherstellung des Wohlstandes hervorgehen zu lassen. Welches sind nun die Einschränkungen, die dem Programm von Genua auferlegt worden sind? Asquith, sagte Lloyd George, hat im vergangenen Monat der Regierung Fragen gestellt, die zum Glauben führen könnten, daß im Verlaufe der Besprechungen mit Poincaré neue Einschränkungen zu denjenigen gekommen sind, die bereits in den Entschlüssen von Cannes enthalten waren. Dies ist nicht der Fall. Die in Cannes gezogenen Grenzen waren notwendig. Es wäre vollständig unmöglich gewesen, ohne diese Grenzen eine einstimmige Annahme der an alle europäischen Staaten verschickten Einladung zu erhalten. Ich glaube übrigens nicht, daß eine Konferenz, wie die Konferenz von Genua, dazu berufen sein kann, die Revision der gegenwärtig in Kraft stehenden Friedensverträge zu erörtern, auch wenn man von der Annahme ausginge, daß eine solche Erörterung wünschenswert wäre. Welches sind nun die beiden großen Fragen, die das Wirtschaftsleben Europas beeinflussen? 1. Diejenige der Grenzen und 2. diejenige der Reparationen. Was die erste Frage betrifft, so ist zu sagen, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückerstattet wurde. Das ist eine Tatsache, die, wirtschaftlich betrachtet, von beträchtlicher Bedeutung ist. Andererseits ist Polen wieder neu errichtet worden und statt, daß es wie früher zwischen drei Großmächten aufgeteilt wurde, bildet es heute eine unabhängige nationale Einheit. Schließlich hat man die Unabhängigkeit der slawischen Völker der früheren Donaumonarchie anerkannt. Das sind die großen territorialen Änderungen, die in den Friedensverträgen begründet liegen. Gibt es einen einzigen Mann im Unterhause, der wünschen möchte, diese drei territorialen Änderungen zu mißbilligen? Es hat keinen Wert, den Versailler Vertrag zu kritisieren, weil er neue Grenzen gezogen hat, wenn man nicht dazu bereit ist, rund heraus zu erklären, daß große Ungerechtigkeiten begangen worden sind. Zweifellos haben diese Veränderungen neue Komplikationen gebracht. Aber es ist klar, daß die Konferenz von Genua nicht dazu berufen sein kann, um diese neuen Grenzen zu berichtigen.

Über die Reparationsfrage ist folgendes zu sagen: Die Ursache der jämmerlichen wirtschaftlichen Lage Europas ist oft den Reparationsforderungen des Vertrages von 1919 zugeschrieben worden. Allein man muß sich davon Rechenschaft ablegen, daß es nicht diese Verträge waren, die die Notwendigkeit der Revision begründeten. Man muß nicht aus dem Auge verlieren, daß etwas da ist, was repariert werden muß. Wenn man den Versailler Vertrag abändert, so wird man diese Lage nicht abändern können. Man wird nur die Last von den Schultern Deutschlands wegnehmen können, um sie auf diejenigen Frankreichs, Englands und Belgiens zu bürden, besonders aber auf die Schultern Frankreichs. Man würde eine Bevölkerung von 60 Millionen entlasten, um eine Bevölkerung von 40 Millionen damit zu belasten. Immerhin sind zwei Erwägungen zu machen, die wir uns gegenwärtig halten müssen, wenn wir uns mit dem Reparationsproblem beschäftigen: Die erste Erwägung ist die, daß, wenn wir jetzt darauf bestehen, um von Deutschland Zahlungen zu erzielen, die seine Leistungsfähigkeit übersteigen, dadurch eine Krise provoziert wird, deren Opfer nicht allein das Deutsche Reich sein wird. Die zweite Erwägung ist die, daß die herabgesetzte Leistungsfähigkeit nicht danach beurteilt werden kann, was ihm zu leisten gegenwärtig möglich ist in einem Zeitpunkt, wo Deutschland gemeinsam mit dem übrigen Europa versucht, sich von den Folgen des Krieges zu erholen. Weder die eine noch die andere dieser beiden Erwägungen könne dem Urteil der Konferenz von Genua überlassen bleiben. Frankreich kann nicht auf Rechte verzichten, die es um den Preis von so viel Opfern erworben hat. Ich glaube nicht, daß es gerecht wäre, von Frankreich zu verlangen, daß es sich dem Verdikt einer Konferenz unterwirft, auf der nicht nur Deutschland und Österreich, sondern auch die neutralen Staaten vertreten sind.

Nun das Programm der Konferenz: Man kann es dahin zusammenfassen: Vertrauen, Kredit, internationale Wechselkurse, Transportwesen, Organisation des Handels von Nation zu Nation usw. Es haben mehrere Konferenzen stattgefunden, um diese selben Fragen zu erörtern, und zwar unter den Auspizien des Völkerbundes. Sie sind in Brüssel, in Barcelona und in Genf abgehalten worden und haben gute Ergebnisse gezeitigt. Aber man kann sich fragen, ob sie alles ergeben haben, was man von ihnen erwarten konnte. Es wäre falsch, zu behaupten, daß eine Konferenz gescheitert ist, weil sie nicht alles erfüllt hat, was man von ihr erwartete. Man muß Geduld haben und sich nicht durch die Schwierigkeiten entmutigen lassen. Das System der Konferenzen

hat seine guten Seiten. Welches Programm wird die Konferenz von Genau an allererster Stelle beschäftigen? Dasjenige der Wiederinstandsetzung des nötigen Rüstzeuges für ein richtiges Funktionieren des internationalen Handels. Dieses Rüstzeug ist sehr heikel. Es ist, wie wenn eine Bombe mitten in eine Maschine hineingeworfen worden wäre. Die Unordnung ist in einigen Ländern so groß, daß man zu den primitivsten Methoden des Tauschhandels zurückkehren mußte, wie er vor tausend Jahren bestand. Der internationale Handel machte im letzten Jahre nur 50 Prozent desjenigen vor dem Kriege aus. Derjenige Deutschlands hat sogar nur 25 Prozent erreicht. Frankreich stand etwas günstiger da mit 60 bis 70 Prozent, aber auch nur dank Elsaß-Lothringens.

Über die **Beziehungen zu Rußland** sagte Lloyd George: Die Tätigkeit und das Dogma der Bolschewisten haben den gerechten Zorn der ganzen Welt erregt. Man muß aber nicht vergessen, daß Pitt, als er sich vor ähnlichen Problemen befand, vor mehr als hundert Jahren sich für den Frieden um jeden Preis mit Frankreich aussprach, und zwar trotz der Terroristen von 1792. Diese Politik Pitts scheiterte aber nur deswegen, weil er in seinem Kabinett allzu viele Diehards hatte (Anspielung auf die Opposition der extremen Konservativen gegen Lloyd George). Ich will in dieser Frage offen zu Ihnen sprechen. So lange nicht ein allgemeiner und wirksamer Friede besteht, wird es uns nicht möglich sein, die Wirtschaftslage zu bessern und der Arbeitslosigkeit ein Ende zu machen. So lange nicht in allen Teilen Europas Friede herrscht, so lange sind noch Störungen zu befürchten.

Die Annahme des Vertrauensvotums.

London, 6. April. (Tel.-Union.) Das Vertrauensvotum für Lloyd George wurde vom Unterhaus mit 375 gegen 94 Stimmen angenommen.

Günstige Aufnahme der Rede Lloyd Georges in Frankreich.

Paris. 6. April. (Tel.-U.) Die große Rede Lloyd Georges findet in der gesamten Presse eine günstige Aufnahme. Die Blätter heben mit Befriedigung hervor, daß Lloyd George sich vom Geiste der **Mäßigung** leiten ließ und Frankreich gegenüber recht sympathische Worte fand. Pertinax schreibt im „Echo de Paris“, daß nunmehr kein Zweifel bestehe. **Die Bürgschaften, die Frankreich verlangt habe,** seien durch die Rede Lloyd Georges im großen ganzen **geboten worden.**

Pressestimmen zu Lloyd Georges Rede.

London, 6. April. Zu der Unterhausrede Lloyd Georges schreibt der „**Daily Telegraph**“: Lloyd George habe den Eindruck eines Mannes gemacht, dessen politisches Leben in Gefahr sei. Der Premierminister habe mit bezug auf Rußland klar gemacht, daß für den Augenblick und für lange Zeit eine Anerkennung der Sowjetregierung in dem Sinne, in dem das Wort allgemein gebraucht werde, nicht in Frage komme. — „**Daily Expreß**“ meint, die Bedeutung Lloyd Georges für Europa und Großbritannien könne kaum überschattet werden. Es sei von äußerster Bedeutung, daß Lloyd George an der Konferenz in Genua teilnehmen werde, mit der klaren Ermächtigung, daß er dort im Namen Großbritanniens zu sprechen habe. — „**Daily Chronicle**“ sagt, Lloyd Georges Persönlichkeit sei unentbehrlich für den Erfolg der Konferenz von Genua. — „**Westminster Gazette**“ bedauert, daß Lloyd George mit bezug auf Rußland es für notwendig gehalten habe auf die Feindseligkeit eines großen Teiles der Konservativen Rücksicht zu nehmen; Europa könne nicht wieder auf die Beine kommen, ohne Verletzung der bestehenden Verträge. Es gebe wenig Fragen in dem Programm von Genua, an die man sich heranmachen könne, ohne gegen die Mauer der bestehenden Verträge zu stoßen. Die Arbeit von Genua müsse, wenn sie Erfolg haben solle, in einem Geiste in Angriff genommen werden, der mit der Zaghaftigkeit, die der Premierminister gestern gezeigt habe, nichts zu tun habe. — „**Daily Herald**“ bemerkt, Lloyd Georges Hände seien gebunden; auf Befehl Poincarés und der englischen Konservativen habe er aus dem Programm von Genua die beiden wesentlichen Punkte, nämlich die Revision der deutschen Reparationen und eine angemessene Anerkennung der Sowjetregierung herausgehoben.

Paris, 6. April. „Ere Novelle“ schreibt, die Gedanken, die Lloyd George entwickelte, hätten zweifelsohne auch in England nicht das Verdienst der Neuheit. Er habe übrigens auch gar nicht versucht, ein klares und ins einzelne gehende Programm vorzubringen, aber die Ansichten, die er zum Ausdruck gebracht habe, seien diejenigen, die man in Frankreich, wie außerhalb, von allen Demokraten verteidigt sehe. Man müsse nur bedauern, daß diese Worte einer realistischen Weisheit, diese Aufforderung zu unerläßlicher Wiederaussöhnung, niemals diejenigen seien, die der verantwortliche Leiter der französischen Regierung in seinen Appellen an die Welt gebrauchte. Das „**Echo de Paris**“ drückt sich sehr zurückhaltend aus und sagt, in der Rede seien gewisse Schatten vorhanden; sie erinnerten an die Tendenzen des englischen Premierministers, die Frankreich ungünstig seien, an jene Punkte, deren Begründung schon in der Antwort enthalten sei, die die verbündeten Mächte auf die Bemerkungen der deutschen Delegierten über den Friedensvertrag gemacht hätten, und die dann in den Büchern von Keynes ihren vollkommenen Niederschlag gefunden hätten. Aber jetzt gehe Frankreich nach Genua. Die Garantien, die es verlangt habe, seien ihm bewilligt worden. Damit solle nicht gesagt werden, daß jede Gefahr beseitigt sei, aber da man von Anfang an die Bedingungen angenommen habe, müsse man zugestehen, daß keine Erklärung abgegeben worden sei, die Frankreich berechtigte, sein Wort zurückzunehmen. — Der „**Gaulois**“ sagt, nach einem ausgezeichneten Poincaré habe man einen guten Lloyd George gehabt. Derjenige, der gestern im Unterhaus gesprochen, habe sich so gezeigt, wie er auf der Zusammenkunft in Boulogne erschienen sei, was auf Poincaré einen befriedigten Eindruck hervorgerufen habe. Würden die späteren Taten des englischen Ministerpräsidenten nicht die Weisheit seiner Erklärungen widerrufen? „Hoffen wir, daß dem nicht so ist.“

Vor Beginn der Konferenz.

Stegerwald über die Aussichten in Genua.

Berlin, 6. April. (Tel.-Un.) Dem Chefredakteur des „Maasbote“ gegenüber äußerte Staatsminister a. D. Stegerwald u. a.: „Von der Konferenz von Genua, wie sie nach dem nunmehr festgestellten Programm zu verlaufen drohe, erwarte ich irgendwelche unmittelbaren Ergebnisse, die unsere deutsche Wirtschaft der Gesundung näherführen, überhaupt nicht. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß eine Aussprache über die weltwirtschaftliche Lage nur dann zu einem zutreffenden Bilde gelangen kann, wenn das **Reparationsproblem**, seine bisherige Durchführung und seine schon eingetretenen und voraussichtlichen Wirkungen mitbesprochen werden. Ich hoffe, daß es den deutschen Vertretern gelingen wird, dem Auslande ein nüchternes und ungeschminktes Bild von unserer Lage zu entwerfen, woraus sich von selbst Schlüsse für die Möglichkeiten des europäischen Wiederaufbaues ergeben.“

Konferenz Schobers mit Schanzer.

Wien, 6. April. (Tel.-Un.) Vor der Konferenz von Genua wird der Bundeskanzler **Schober** noch eine Begegnung mit dem italienischen Minister des Äußern **Schanzer** haben.

Tschitscherin über Genua.

Berlin, 6. April. (Tel.-Un.) Ein Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ hatte Gelegenheit, den Außenminister Tschitscherin über die Eindrücke zu befragen, die die Ausführungen Lloyd Georges auf ihn gemacht haben. Der russische Volkskommissar sagte u. a.: „Ich begrüße es, daß Lloyd George an erster Stelle als **die allerwichtigste Aufgabe** der Konferenz die allgemeine **Herabsetzung der Landarmeen** gefordert hat. Die Unterzeichnung des Vertrages von Riga am 20. März 1922, den auch der polnische Vertreter unterschrieben hat, bildet eine Errungenschaft ersten Ranges für die Sache des Friedens. Die Vertreter dieser Staaten sind namentlich übereingekommen, alle Streitfragen untereinander auf friedlichem Wege zu schlichten. Durch diesen Vertrag werden diese vier Staaten das Prinzip der Beschränkung der Rüstungen, das sie selbst sich auferlegt haben, auch in Genua gegenüber allen anderen Staaten unterstützen. Die **offizielle Anerkennung Sowjetrußlands** ist allein vom rein praktischen und handelstechnischen Standpunkte aus schwer zu vermeiden. Jedes wirtschaftliche Abkommen, insbesondere Handelstransaktionen größeren Stiles, setzen unbedingt voraus, daß beide Kontrahenten juristische Personen sind. Für die Verhandlungen in Genua sind für uns drei Grundprinzipien unantastbar: 1. Die Souveränitätsrechte der russischen Regierung; 2. die wirtschaftliche Selbständigkeit des russischen Landes; 3. die Aufrechterhaltung der Lebensfunktionen des wirtschaftlichen Organismus.“ Zum Schluß betonte Tschitscherin, daß die Sowjetvertretung unter keinen Umständen dulden werde, daß die Frage des Verhältnisses zwischen Georgien und den übrigen Sowjetrepubliken auf das Tapet gebracht werde.

Eine Verständigung zwischen der großen und der kleinen Entente.

Paris. 6. April. Der „Petit Parisien“ drückt den Wunsch aus daß in den Beratungen, die der Eröffnung der Genua-Konferenz unmittelbar vorangehen, eine **engere Verständigung zwischen der großen und der kleinen Entente** sowie Polen herbeigeführt werden solle; denn das Ergebnis der Konferenz werde von den erwähnten Beratungen und der Art und Weise der Festsetzung der Tagesordnuug abhängen.

Auf der Reise nach Genua.

Berlin, 6. April. Die **russische Delegation** für die Genuakonferenz hat Berlin verlassen. **Krassin** ist nach London abgereist, um dort Beratungen abzuhalten. Vorgestern ist in Berlin **die finnische Genuadelegation** mit dem Ministerpräsidenten Vanella und dem finnischen Gesandten in Kopenhagen Idman, an der Spitze angekommen. Die Delegation reiste gestern nach Genua ab, wo auch der finnische Gesandte in Paris, Enkela, eintreffen wird.

Eine vorbereitende Sitzung der Alliierten.

Paris. 6. April. Vor Eröffnung der Genua-Konferenz werden die Vertreter der alliierten Regierungen in einer Sondersitzung alle Angelegenheiten erörtern, die Gegenstand der Genueser Beratungen sein werden. Diese Zusammenkunft wird nicht den Charakter eines Obersten Rates haben. Die französischen Sachverständigen für diese Vorberatungen sind schon bestimmt.

Die Antwort an die Reparationskommission

Berlin, 6. April. (Tel.-U.) Im Auswärtigen Amt ist man augenblicklich damit beschäftigt, der Antwortnote der deutschen Regierung auf das Schreiben der Reparationskommission die letzte Fassung zu geben. Wie die Tel.-U. erfährt, wird in der Antwortnote auf die Stimmung des Auslandes in großem Maße Rücksicht genommen. Sie enthält Vorschläge, die viel weitgehender sind als man nach der Rede des Reichskanzlers im Reichstage annehmen dürfte. U. a. wird die Regierung vorschlagen, die **Besatzungskosten** zur Reparationsleistung **heranzuziehen**. Sie wird ferner **einen anderen Zahlungsmodus** in Vorschlag bringen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest. Auch ist man sich noch nicht darüber schlüssig, ob die Vorschläge in die eigentliche offizielle Note aufgenommen werden, oder ob dazu die Form eines Begleitschreibens gewählt werden soll.

Sowjetrußland.

Die Sendung russischer Wertsachen in das Ausland.

Berlin, 6. April. (Telunion.) Der „Rul“ meldet aus Riga: Gleichzeitig mit der Delegation von Genua sandte die Sowjetregierung eine Spezialkommission nach Amsterdam, um Wertsachen und Edelsteine in ausländischer Valuta umzutauschen.

Lenins Krankheit.

Berlin, 6. April. Die aus Rußland zurückgekehrten Professoren Klemperer und Förster erklären, daß Lenins Krankheit **heilbar** ist **und daß es sich nicht um Krebs handelt**, wie befürchtet wurde.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Moskau 6. April. Am 1. April wurde in der ganzen Sowjetrepublik die **Verdoppelung** der Eisenbahntarife eingeführt.

Die Hungersnot.

Moskau, 6. April. Die russische Delegation zur Konferenz von Genua führt umfangreiches Material über die russische Hungerkatastrophe mit sich, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der zum Hungertode Verurteilten **20 Millionen Menschen übersteigt**. Die Delegation soll sich auf die Menschlichkeitsgefühle der Welt berufen und erklären, daß das Leben so vieler Menschen in den Händen derer liege, die die Mittel zur Abhilfe besitzen und imstande sind, Rettung zu bringen. Die bisherige Hilfe dürfte kaum zur Rettung von etwa **3 Millionen Menschen** genügen.

Moskau, 6. April. In der Geschichte der russischen Hungerkatastrophe hat ein Zeitraum eines bisher unerhörten Massensterbens begonnen. Die Sowjetblätter entwerfen hiervon folgendes Bild: Das **Defizit an Getreide** beträgt im laufenden Jahre 250—300 **Millionen Pud**. Die Bevölkerung der vom Hunger betroffenen Gouvernements zählt 37 Millionen Menschen; das stellt bei einer Bevölkerungsziffer von 115 Millionen für die gesamte föderative Republik **den dritten Teil der Gesamtbevölkerung** dar. Die **unerhörte Ausdehnung der Katastrophe** und ihre außerordentliche Bedeutung für den Staat beruht hauptsächlich darauf, daß Gouvernements vom Hunger betroffen wurden, die **früher** gemeinsam, — die Ukraine nicht eingerechnet — **die Hälfte der landwirtschaftlichen Produktion** erbrachten. Gegenwärtig ist dieser eigentliche Speicher Rußlands der Vernichtung anheimgestellt. Die Hungerkatastrophe wird sich in den folgenden Jahren wiederholen. Gegenmaßnahmen werden ohne Erfolg sein. Die am Leben verbliebene Bevölkerung wird zur extensiven Getreidewirtschaft übergehen müssen und nur soviel Getreide produzieren können, wie sie zur Ernährung bedarf. Um eine erfolgreiche Sommersaat durchzuführen, **sind 68 Millionen Pud an Saat erforderlich**, geliefert wurden kaum 19 Millionen Pud. Wegen der verspäteten Zufuhr dürfte auch dieser Plan nur unvollkommen durchgeführt werden.

Die russischen Monarchisten in Berlin.

Berlin, 6. April. Das in Berlin erscheinende russische Organ der Sozialrevolutionäre „Golos Rossii“ veröffentlicht eine Korrespondenz, die am 18. Juni 1921 in dem sozialrevolutionären Blatt „Wolja Rossii“ erschienen war. In dieser Korrespondenz wird mitgeteilt, daß sich in **Südslawien** eine Organisation gebildet hat, die einen aktiven Charakter trägt. Diese **monar**-

---

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.

Von **Otfrid von Hanstein.**

(9. Fortsetzung.)

„Ich sagte Ihnen doch, Sie hätten in Danzig bleiben sollen. Sie müssen schon etwas Möbliertes zu bekommen suchen und warten — ich kann Ihnen doch nicht helfen. Ich habe ja selbst keine.“

„Sie —“

„Ich bin Nummer zweihundertneunzig.“

Der Regierungsrat ging vollkommen gebrochen hinaus; er versuchte keine Gegenrede. Anderthalb oder zwei Jahre! Und solange möbliert? Was das kosten mußte!

Er ging die Straßen entlang, ohne darauf zu achten und sah sich plötzlich auf dem Nollendorfplatz vor dem Pschorrbräu. Da fiel ihm ein, daß er Hunger hatte und er sah nach der Uhr. „Drei?“

Er war wirklich ganz aus der Ordnung. Er ging hinein und sah auf die Speisekarte — nu war schon alles gleich. Er bestellte eine Flasche Wein und etwas Gutes zu essen.

„Hallo, Dieterici?“

Er sah auf.

„Herrgott, Baron von Schmettwitz? Sie hier?“

Aber natürlich. Esse immer hier, aber wo schneit Sie der Himmel herunter?“

„Bin von Danzig weg und nach Schöneberg ans Finanzamt versetzt.“

„Gratuliere, aber Sie sehen nicht vergnügt aus.“

„Wütend bin ich. War eben auf dem Wohnungsamt. Soll zwei Jahre warten!“

„Ja, wenn man zum Wohnungsamt geht!“

„Aber wie soll man sonst?“

„Wie man die Butter kauft — hinten rum!“

„Aber Baron —“

„Ach, seien Sie nicht so ängstlich — jetzt schiebt alles — ich habe auch mal so gedacht, aber jetzt —“

Der Regierungsrat war gar nicht mehr so prüde.

„Wenn ich auch wollte —“

„Warten Sie mal — da kann ich Ihnen vielleicht helfen.“

„Sie?“

„In meinem Hause war ein plötzlicher Todesfall. Die Witwe will mit den Kindern sofort weg — aufs Land — ich glaube, sie sind sogar schon ausgezogen und die Wohnung steht leer.“

„Steht leer?“

„Wissen Sie, mein Wirt ist nicht dumm. Der läßt die Gardinen hängen und sagt niemandem was — wenn man unter der Hand vermietet, kriegt man immer mehr. Wenn Sie wollen, natürlich darfs Ihnen auf ein paar Mark Miete mehr oder weniger nicht ankommen.“

„Wird immer noch billiger als zwei Jahre in einer Pension.“

„Allemal!“

„Essen Sie schnell — dann bringe ich Sie hin.“

„Aber, lieber Freund, Sie sind wirklich mein guter Engel.“

„Wenn Kameraden jetzt nicht zusammenstehen —“

Der Regierungsrat aß schnell und goß seinen Wein hinunter.

„Wir nehmen am besten ein Auto, ich habe nicht viel Zeit.“

Dieterici war alles gleich — sie stiegen ein und waren bald in der Kleiststraße vor einem vornehmen Hause.

„Da sind wir schon.“

Der Regierungsrat durfte dem Chauffeur für die zwei Minuten zwanzig Mark geben, dann stieg er eine „hochherrschaftliche“ Treppe hinauf. Marmorstufen mit Teppichen belegt — in der ersten Etage wohnte der Wirt.

Der wenig gebildet aussehende Mann gefiel ihm gar nicht.

„Sie wollen die Wohnung?“

„Jawohl!“

„Und der Herr Baron bürgen dafür, daß Sie mir keine Unannehmlichkeiten machen?“

„Gewiß, der Herr Regierungsrat —“

„Sie sind Regierungsrat?“

„Nicht wahr, es ist Ihnen recht, daß Sie ein halbes Jahr vorauszahlen — das ist bei solchen Geschäften —“

„Meinetwegen, zahlen muß ich ja doch.“

Er setzte sich an den Schreibtisch — es wurde ihm nicht leicht, von seinem durchaus nicht großen Vermögen eine Summe von dreitausend Mark zu opfern, aber schließlich, er sparte es ja später am Gehalt.

„Also — Sie können einziehen, sobald Sie wollen — am liebsten morgen früh.“

Der Regierungsrat nahm die Schlüssel in Empfang.

„Nur noch eine Bitte — die Gardinen lassen Sie noch ein paar Monate hängen. Es braucht ja nicht jeder von draußen zu sehen, daß ein anderer drin wohnt.“

Wieder empfand Dieterici ein Gefühl der Scham, aber jetzt überwog doch die Freude. Der Baron verabschiedete sich.

„Also auf gute Nachbarschaft, ich wohne gerade über Dir.“

„Sehr angenehm. Nochmals herzlichen Dank und Empfehlung an Deine Gattin.“

„Danke, gleichfalls.“

Er ging mit geradezu stolzen Gefühlen der Fasanenstraße zu — freilich beschloß er, von dem hohen Mietpreis Agathe nichts zu sagen. Übrigens standen im Vertrag auch nur dreitausend und die anderen dreitausend waren als besondere Teuerungsbeihilfe auf einem besonderen Blatt vereinbart.

Wie er daheim ankam, war alles in sehr trüber Stimmung.

Agathe in Tränen aufgelöst, Hilde blaß und vergebens bemüht, die Mutter zu trösten, und das Schwagerpaar mitleidig.

„Was machen wir nun? Charlotte kann uns wirklich nicht länger behalten! Wir müssen wieder ins Hotel!“

„Papa, ist es denn wahr, sind wir wirklich Nummer siebenhundertvierundsechzig?“

„Woher weißt Du das?“

Der Rechtsanwalt mischte sich ein. (Fortsetzung folgt.)

chistische Organisation erklärt alle Andersdenkenden für Feinde und Verräter Rußlands. Der Kampf mit den Andersdenkenden innerhalb der antibolschewistischen Bewegung sei nach Auffassung dieser Organisation wichtiger als der Kampf gegen die Bolschewisten selbst. In nächster Zukunft müßten die „Feinde Rußlands" die Hand des schwarzen Terrors fühlen. Eine von den vielen russischen Organisationen hat nach der erwähnten Korrespondenz in der „Wolja Rossii" ein Attentat gegen Kerenski und Miljukow vorbereitet. An der Spitze der Verschwörung standen die Monarchisten Fürst Gortschakow und Baron Iwan v. Blum. Das Zentrum der Verschwörung gegen die beiden Führer des demokratischen Rußlands war nach Angaben des Blattes die russische monarchistische Organisation in Berlin. Der „Golos Rossii" erinnert seine Leser an diese Korrespondenz und bemerkt dazu, daß diese jetzt, nach dem Attentat, das an Miljukow in der Philharmonie verübt wurde, ganz besondere Beachtung verdient.

Politische Tagesneuigkeiten.

Eine Kabinettskrise in Südslawien. Wie Wiener Blättern aus Belgrad gemeldet wird, befindet sich Südslawien wieder am Vorabend einer Kabinettskrise. Die Ursache der Krise soll diesmal wiederum die Verschärfung der Beziehungen zwischen der radikalen und der demokratischen Partei sein. Die Verschärfung ist soweit gediehen, daß von irgendwelcher Zusammenarbeit der erwähnten Parteien keine Rede sein kann. Letzthin sind die Radikalen mit der Forderung hervorgetreten, daß der Finanzminister, der Demokrat Dr. Kumanudi, zurücktreten solle. Der Ministerpräsident Pasitsch bemüht sich augenblicklich in jeder Weise, die Krise zu verhindern, daß sie nur ja nicht vor der Vermählung des Königs Alexander entsteht. Die Sturmzeichen mehren sich aber so sehr, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, daß die Bemühungen des Ministerpräsidenten von einem günstigen Ergebnis begleitet sein werden.

Eine ungarische Regierungserklärung über die Thronfolge. Die Vertreter der Entente konferierten mit dem ungarischen Minister des Äußeren Banffy und erkundigten sich über die Stellungnahme der Regierung zu dem Ableben des Königs Karl. Graf Banffy erklärte, daß die Regierung auf der Basis des Entthronungsgesetzes stehe und demnächst eine staatsrechtliche Erklärung veröffentlichen werde, wonach sie gegenüber dem ältesten Sohne des verstorbenen Königs, dem Erzherzog Otto, denselben Standpunkt einnehme wie gegenüber Karl. Inzwischen hat der Gemeinderat von Ofenpest an die Regierung die Aufforderung gerichtet, der Niederlassung der Exkaiserin Zita und deren Kinder in Ungarn keinerlei Widerstand entgegenzusetzen. Die ungarische Regierung sucht die legitimistische Agitation in Ungarn zu unterdrücken.

Fiume-Besprechungen in Rapallo. Der „Matin" meldet aus Rom, Italien beabsichtige mit den südslawischen Delegierten in der Genua-Konferenz über die Durchführung des Fiume-Vertrages zu verhandeln. De Facta und Außenminister Schanzer würden kommenden Sonnabend mit Pasitsch in Rapallo, wo die südslawische Delegation während der Genua-Konferenz Wohnung genommen hat, zu einer Besprechung zusammentreten, um die in Fiume geschaffenen Zwischenfälle zu beseitigen.

Republik Polen.

† **Der polnische Konsul für Essen.** Der stellvertretende Direktor der Verwaltungsabteilung im Außenministerium ist zum Konsul der Republik Polen in Essen ernannt worden. Er wird im Ministerium durch Herrn Dzieduszycki ersetzt werden.

† **Neue polnisch-tschechische Beratungen.** Die Arbeit der polnisch-tschechischen Kommission, die sich insbesondere mit der Frage der Minderheiten beschäftigen wird, beginnt am 27. April in Warschau.

† **Eine polnische Note an Litauen.** Der Außenminister hat am letzten Sonnabend eine Verbalnote an das litauische Außenministerium gerichtet, indem er der Kownoer Regierung vorschlägt, Verhandlungen über eine Post- und Telegraphenkonvention zu beginnen. Diese Konvention, so heißt es in der Note, würde keinesfalls irgendwelche Konsequenzen politischer Natur zur Folge haben.

† **Vor dem Abschluß des polnisch-österreichischen Handelsabkommens.** Im Handelsministerium fand unter dem Vorsitz des Herrn Krupski eine interministerielle Konferenz betreffend das polnisch-österreichische Handelsabkommen statt.

† **Der neue polnische Konsul für Brasilien.** Am Mittwoch ist der neue polnische Konsul für Brasilien, Herr Prószyński, der bisherige Vertreter Polens in Norwegen, nach Rio de Janeiro abgereist.

† **Der politische Ausschuß des Ministerrates** debattierte am Mittwoch über den Beschluß des Verfassungsausschusses in der Wilnaer Frage. Der Ministerrat wird seine Vorbehalte bezüglich dieses Beschlusses in allernächster Zeit vorlegen.

† **Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates** erörtert heute, am Donnerstag, die Angelegenheit der Staatskredite für öffentliche Arbeiten an städtische Selbstverwaltungen.

† **Delegiertenkongreß der Tabakarbeiter.** Am Dienstag beriet der Delegiertenkongreß der Tabakarbeiter von ganz Polen, der auf Anregung des christlichen Berufsverbandes nach Warschau einberufen worden war, den ganzen Tag hindurch. Zum Kongreß sind Delegierte angekommen, die über 10 000 Arbeiter der Posener und Pommereller Wojewodschaft, außerdem 5000 Arbeiter aus Kongreßpolen und ungefähr 3000 aus anderen Gebieten Polens vertreten.

† **Beamtendelegation.** Am Mittwoch erschien beim Minister Michalski eine von dem Abg. Godek geführte Beamtenabordnung und erwirkte von ihm die Erhöhung der Festbeihilfen für Pensionierte, Unterbeamte und Staatsfunktionäre. Dann begab sich die Delegation zu dem Gesundheitsminister Chodźko, um gegen die Verfügungen des Gesundheitsministeriums, welche die ärztliche Hilfe für Beamte normieren, zu protestieren. Die Delegation hat ihrerseits die Bildung von besonderen Krankenkassen für die Beamten vorgeschlagen.

† **Die Frage des Tabakmonopols**, über die in der Freitagssitzung des Sejm beraten werden sollte, wird erst nach den Feiertagen auf die Tagesordnung kommen. Die erste Sejmsitzung nach Ostern wird am 24. April stattfinden.

† **Duell.** Der Abg. Putek hat den Abg. Bryl zum Duell herausgefordert.

Deutsches Reich.

** **Besprechung Rathenaus mit den Sachverständigen der Genua-Konferenz.** Unter dem Vorsitz des Außenministers Dr. Rathenau fand am Montag im Auswärtigen Amt unter Hinzuziehung der übrigen Ressorts eine Besprechung mit den von der Reichsregierung für die Konferenz von Genua bestimmten Sachverständigen statt. Der Minister dankte den Erschienenen für die Arbeit, die sie bereits geleistet haben. Er gab eine ausführliche Vorgeschichte der Konferenz und skizzierte die Gegenstände, die auf ihr zur Beratung kommen werden. Auf Vorschlag des Ministers werden die Sachverständigen drei Unterkommissionen für die wirtschaftlichen, finanziellen und verkehrspolitischen Fragen bilden. Nur ein kleinerer Teil der Sachverständigen wird schon gleich mit den Vertretern der Reichsregierung die Reise nach Genua antreten. Der größere Teil bleibt vorläufig in Berlin zurück.

** **Vertagung des Reichstages.** Der Reichstag will sich am Freitag, dem 7. April zum 2. Male vertagen. Sollte eine frühere Einberufung sich als notwendig erweisen, so ist dafür der 26. April in Aussicht genommen.

** **Das Gesetz über die Zwangsanleihe wurde vom Reichstag** in dritter Lesung angenommen.

** **Beschlüsse des Deutschen Städtetages.** Der Vorstand des Deutschen Reichsstädtetages trat in Essen zu einer aus allen Teilen des Reiches gut besuchten Sitzung zusammen. In Sachen der Sicherung der Brotversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr stellte sich der Vorstand auf den gleichen Standpunkt wie die letzte Konferenz der Ernährungsminister und sprach sich für die Beibehaltung des bestehenden Umlagesystems auch noch für das nächste Wirtschaftsjahr aus. Zum Reichsmietengesetz erhebt die Versammlung die Forderung, daß die Ausführung, insbesondere die Festsetzung der Zuschläge zu den Mieten sowie auch die Wahl zwischen den im Gesetz auf verschiedenen Gebieten wahlweise vorgesehenen Systemen in die Hand der Gemeindeorgane gelegt werden müsse, da nur so eine genügende Berücksichtigung der verschiedenen örtlichen Verhältnisse gesichert werden könne. Weiter wurde lebhaft geklagt über die Praxis des Reichs und der Länder bei Gewährung von Baubeihilfen. Zum Schluß wurde die Forderung erhoben, daß die Einrichtung der selbständigen kommunalen Bankorganisationen auch weiter in der Hand der Kreise und Städte bleiben müsse.

** **Die französische Bedrohung des Ruhrgebiets.** Die Anzeichen für französische Absichten auf das Ruhrgebiet mehren sich. In dem von den Franzosen besetzten Teil des Rheingebietes werden Verstärkungen der Besatzungstruppen erwartet. In verschiedenen Orten, besonders in der Umgegend von Koblenz wird für aus Frankreich kommende Truppenteile Quartier gemacht. In Duisburg sind in den letzten Tagen neue belgische Truppen eingetroffen. Die Rheinlandkommission wird in den nächsten Tagen schärfere Bestimmungen über den Verkehr zwischen den besetzten und unbesetzten Gebiet erlassen.

** **Luftverkehr 1922.** Das Reichsverkehrsministerium hat den Betrieb folgender Luftverkehrslinien genehmigt: 1. Hamburg—Berlin—Dresden: ab 1. 4. 22 täglich. 2. Berlin—Bremen: ab 1. 4. 22 täglich. 3. Bremen—Hannover—Magdeburg—Leipzig—Dresden: ab 1. 4. täglich. 4. Stuttgart—Fürth: ab 1. 4. 22 täglich. 5 Konstanz—München: ab 1. 4. 22 täglich. — Die Inbetriebnahme folgender bereits genehmigter Luftverkehrslinien kann erst später erfolgen und wird von Fall zu Fall bekanntgegeben: 1. Rotterdam—Amsterdam, Amsterdam—Bremen, Bremen—Hamburg. 2. Berlin—Stettin, Stettin—Danzig, Danzig—Königsberg. 3. Hamburg—Stettin. 4 Berlin—Leipzig, Leipzig—Fürth i. B.—Nürnberg. Fürth i. B.—Nürnberg—München, München—Augsburg. 5. Königsberg—Kowno, Kowno—Riga. 6. Danzig—Königsberg, Königsberg—Memel, Memel—Riga, Riga—Reval. 7. Bremen—Wangerooge, Wangerooge—Norderney. 8. Hamburg—Westerland.

** **Drohender Landarbeiterstreik in Westpreußen.** Der Pommersche Landbund verbreitet folgende Mitteilung: Am 26. März beschloß eine Vertrauensmännerversammlung des Christlichen Zentralverbandes der Landarbeiter in Deutsch-Krone den Streik. Der Grund zu diesem Streik liegt darin, daß der Zentralverband durch seine Weigerung, mit der dortigen wirtschaftsfriedlichen Landarbeiterorganisation gemeinsam zu verhandeln, sich selbst von Tarifabschlüssen ausgeschlossen hat und nun durch einen Streik die Ausschließung der wirtschaftsfriedlichen Organisation vom Tarifvertrag erzielen will. Gemeinsam mit den in den Freien Gewerkschaften organisierten Landarbeitern hat der Zentralverband inzwischen mit der neben dem Pommerschen Landbund stehenden Arbeitgeberorganisation den Christlichen Kreisbauernschaften einen Tarifvertrag abgeschlossen, der weit günstiger ist als derjenige, der zwischen dem Pommerschen Landbund und der wirtschaftsfriedlichen Organisation augenblicklich besteht. Der Christliche Zentralverband im Kreise Deutsch-Krone umfaßt etwa 3000 Landarbeiter, während zu der wirtschaftsfriedlichen Organisation nur wenige Hundert gehören. Zum Streik ist es übrigens noch nicht gekommen, ein solcher wird auch sicher vermieden werden, wenn die Bemühungen des Christlichen Zentralverbandes, das Tarifabkommen mit dem Christlichen Kreisbauernverein auch auf den Pommerschen Landbund auszudehnen, Erfolg haben werden.

** **Das Verfahren gegen die Eisenbahner-Streikführer.** Gegen einen Teil der Streikführer, die für den Februarausstand der Eisenbahner verantwortlich zu machen sind, ist jetzt das Verfahren soweit gefördert worden, daß Anfang Mai vor der Potsdamer Disziplinarkammer die Verhandlungen beginnen können. Gegen die beiden Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft, Menne und Scharfschwerdt, wird das Disziplinarverfahren vermutlich vor der Disziplinarkammer in Halle seine Erledigung finden, während ein Teil der Mitglieder des Aktionsausschusses sich in Potsdam zu verantworten haben dürfte. Die bisherigen Ermittelungen haben über die Rolle, die die Führer der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten in der Bewegung spielten, interessante Aufschlüsse gebracht. Der angeblich für die Durchführung des Streiks gewählte Aktionsausschuß war lediglich eine Kulisse, um den geschäftsführenden Ausschuß, der in Wahrheit den Streik leitete, aber offiziell keine Verantwortung zu tragen wünschte, den Behörden gegenüber zu decken. Aus den beschlagnahmten Akten und Protokollen der Reichsgewerkschaft geht auch hervor, daß mindestens der erste Vorsitzende Menne keineswegs sich damit begnügen wollte, wirtschaftliche Vorteile für die Beamten zu erreichen, sondern daß er offenbar bestimmte politische Ziele verfolgte, die von den linksradikalen Parteien unterstützt wurden. Unter den in Frage kommenden Dokumenten befinden sich nicht weniger als drei Ausführungen der Verhaltungsmaßregeln für Eisenbahnbeamte während des Streiks, die in immer schärferer Form gehalten sind, und u. a. auch genaue Anweisungen über die Zerstörung der Lokomotiven, Signal- und Gleisanlagen enthalten.

Freistaat Danzig.

*† **Danziger Fragen in Genf.** Der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig teilt dem Senat mit, daß die nächste Tagung des Rates des Völkerbundes am 10. Mai in Genf beginnen wird. Folgende Danziger Fragen stehen auf der Tagesordnung: 1. Danzig-deutscher Rechtshilfeverkehr; 2. Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt; 3. Ausweisung polnischer Staatsangehöriger aus Danzig; 4. Rechtsstellung des polnischen Staatseigentums sowie der polnischen Beamten und Schiffe in Danzig; 5. Überwachung und Verwaltung der Weichsel im Gebiete der Freien Stadt; 6. Finanzlage der Freien Stadt Danzig; 7. endgültige Genehmigung der Verfassung der Freien Stadt Danzig; 8. Flugzeugbau in Danzig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	5. April	4. April
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	265	260—265
Polski Bank Handlowy, Poznań .	360	360
Pozn. Bank Ziemian I.—III Em. .	—,—	240—230—235
Bank Zw. Spółek Zarabk. I.—IX. Em.	245	245
Arcona	320	320
R. Barcikowski	195—200	200
H. Cegielski I.—VII. Em.	235—230	230
H. Cegielski VIII. Em.	200	—,—
Centrala Rolników	200	210—200
Centrala Skór	285	—,—
C. Hartwig I.—IV. Em.	—,—	225
Hartwig Kantorowicz	510	510
Homosan	—,—	175
Hurtownia Drogeryjna	—,—	175—170
Hurtownia Związkowa	—,—	155
Juno	300	—,—
Lubań	—,—	1500
Dr. Roman May	580—550	590—580—585
Patria	610	610
Pozn. Spółka Drzewna I.—III. .	—,—	1000—1050
„ „ „ IV. . . .	790	780—775
„ „ „ V.	660—690	660—655
Sarmatia I. Em.	480	—,—
„ II. „	420—440	—,—
Bentzki	540—545	540
Waggon Ostrowo	250	270—250—260
Wytwornia Chemiczna I.—II. Em. .	240	—,—
„ „ III. Em. .	—,—	190

Auszahlung Berlin 1320, 1250—1255. Umsatz: 850 000 dtsch. Mk. Österr. Kronen 54.

Inoffizielle Kurse:		
$4^1/_2$ % Pos. Pfandbriefe	—,—	300
Bank Przemysłowców	240—245	—,—
Brzeski-Auto II. Em.	235	245
Dom Konfekcyjny I.—IV. Em. . .	340	—,—
Herzfeld-Viktorius	315	310
Irt	—,—	100
Iskra I.—II. Em.	—,—	245
Kabel I. Em.	—,—	145
Lloyd Wielkopolski	235	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	165	—,—
Pneumatik	—,—	160—165
Sarmatia I. Em.	—,—	470
„ II. „	—,—	410—420
Wytw. Maszyn Młyńskich IV. Em.	305—310—300	310
Wielk. Huta Miedzi	—,—	260
Wyroby Ceramiczne Krotoschyn .	—,—	165

= **Polnische Nägelpreise.** Es sind in Warschau notiert worden: Draht- und Baunägel von 2—100 Millimeter 252 M., Drahtstifte ½—1½ Millimeter 340—480 M., heller Draht 2 Millimeter 240, dünnerer heller Draht 270—420, verzinkter Draht ist um 500 bis 100 M. pro Kilogramm teurer geworden, Ketten für Wirtschaftszwecke von 420—660, Windenketten von 410—1100, Drehschrauben 380—1110 M., Eisennieten 400—650 M.

Berliner Börsenbericht

vom 5. April.

Diskonto-Komm.-Anleihe	492.50	Auszahlung Warschau .	8.—
Danziger Priv.-Aktienbank	321.—	Polnische Noten	7.90
Ostbank	273.—	Auszahlung Holland . .	12 000
Hartmann Masch.-Aktien	1070.—	„ London . .	1389.—
Phönix	1427.—	„ Neuyork . .	315.75
Schuckert	759.—	„ Paris . . .	2893.50
Hapag	460.—	„ Schweiz . .	6115.—
$3^1/_2$ % Pos. Pfandbriefe .	27.75		

= **Danziger Börsenbericht vom 6. April: Polnische Mark 7,85 bis 7,90; Dollar 310; engl. Pfund 1360; holländische Gulden 11800.**

Wetterbericht

unseres Wettersachverständigen vom 6. April 1922, früh: 9 Uhr.

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung	Windgeschwind. m in d. Sek.	Witterungszustand	Temperatur (Cels.)	In den letzten 24 Stunden: Höchste Temp.	Tiefste Temp.	Niederschlag in mm
Posen	755.3	WNW	4	Schnee	—0,7	+8.2	—2.1	0,2
Bromberg	754,4	W	2	Bewölkt	—1	+8	—1	0.1
Warschau	755.2	SW	2	¼ bedeckt	+2	+10	—	0,1
Lodz	757 0	SW	4	Heiter	+1	+8	0	3
Lemberg	758.1	W	2	¾ bedeckt	0	+9	—1	1
Danzig	752 0	W	8	¾ bedeckt	+1	+4	—1	1
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—
Paris	759.2	SW	2	½ bedeckt	+2	—	—	—
Florenz	752,4	OSO	1	Bedeckt	—	—	—	9
Zürich	758,9	NO	1	Heiter	—1	—	—	—

Luftdruckverteilung über Europa: Die über Lettland stehende Depression ist unter Verflachung etwas nördlich gezogen; die schwache, über Spanien stehende, ist nach Italien gewandert. Ein ziemlich starkes Hoch, mit einem Keil über der Schweiz und Südwestdeutschland, lagert über Westeuropa und reicht über England bis nach Nord-Skandinavien; ein schwaches Hochdruckgebiet hat sich über dem Schwarzen Meer gebildet.

Das Wetter in Posen: Bewölkt, in den Vormittagsstunden Schnee; relative Feuchtigkeit der Luft 100 Prozent; um 12 Uhr 80 Prozent; Temperatur um 12 Uhr 1,7 über 0; der in den frühen Morgenstunden aus Südwest wehende Wind hat sich nach West gedreht, bei langsam steigendem Barographen.

Voraussichtliches Wetter für den 7. April: Veränderlich, stellenweise vereinzelte Niederschläge; unverändert kühl, bei westlichen Winden.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Das sehr im Aufschwung befindliche Schokoladen- und Konfiturengeschäft von Bracia Miethe, Posen, ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) hält sich zu Einkäufen für das bevorstehende Osterfest empfohlen (vergleiche die Anzeige in der heutigen Nummer.)

Heute entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Heinrich Beck

im 61. Lebensjahre.

Anna Beck, geb. Hoffmeyer,
H. Hoffmeyer,
Familie Cölle.

Posen, den 4. April 1922.
Glogauer Straße 53. [6253

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes am früh. Livoniusplatz aus statt.

Nachruf!

Aus der Unruhe dieser Zeit, unter der er am Ende seines Wirkens ganz besonders gelitten, rief Gott der Herr am 24. März, fern von der Heimat, der er bis zum Tode getreu, in unermüdlicher Pflichterfüllung seine Lebenskraft geliehen zu sich den **Rittergutsbesitzer**

Herrn Peter Hoffmann auf Łopiszewo.

Mit ihm haben wir einen stets opferwilligen und hilfsbereiten Mitarbeiter verloren, der ein Menschenalter hindurch unserer Kirchengemeinde stets selbstlos u. treu als Mitglied des Gemeindekirchenrats mit Rat u. Tat gedient hat.

Sein Andenken mit der gleichen Treue zu lohnen, mit der er stets zu uns gestanden hat wird für uns eine ehrenvolle Dankespflicht bleiben.

In tiefer Trauer:

Die vereinigten kirchlichen Gemeindekörperschaften der Kirchengemeinde Ritschenwalde-Ludom.

J. A. Heinrich, Pfarrer. [6252

Kino Colosseum
św. Marcin 65.

Gipfel all Sensationen!
Vom 4.—10.4. einschl.

Der Sträfling von Cayenne.

Aufseh. erregend. Kriminal- u. Abenteurer-Drama in 6 Akten unter Mitwirkung d. berühmten Künstlerin
Lya Mara.

PAŁACOWY Teatr
plac Wolności Nr. 6.

Von Montag, d. 3. bis Sonntag, d. 9. April:
Das Meisterstück der Wiener Kunst!

Die Macht des Tyrannen!
(Die Tänzerin Morista.)

Monumentales Drama in 6 Akten mit Glanz und ungeheurem Prunk das flotte Leben und die raffinierten Sitten am Hofe der römischen Cäsaren darstellend.

Schülerinnen finden gute Pension. Lehrerin im Hause. Offerten unter **6263** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Privat-Handelsschule
Neue Kurse.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto u. s. w.
Sprechzeit des Schulleiters, **Poznań, ul. św. Wojciech 29.** von 2—3 und ausnahmsweise von 7—8 Uhr.
— — — Schulhaus im Zentrum der Stadt. — — —

Zum Osterfest!

Wir empfehlen der geehrten Kundschaft unser reichhaltiges Lager in

Schokoladen, Ostereiern, Attrappen usw.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir wieder in der Lage sind, unserer werten Kundschaft mit wohlbekannter Ia. Friedensqualität zu dienen, wie z. B. mit **welcher und harter Nogat, Ananas- und Ingwer-Schokolade** u. a.

Täglich frisch. Täglich frisch.

Bracia Miethe

Gegründet 1867. **ulica Gwarna 8.** Gegründet 1867.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten sagen wir hiermit ein [6247

herzliches Lebewohl.

Familie Ernst Husemann
und **Hülsmeier,**
Hermann Husemann u. Frau.

Budzifzewo, den 4. April 1922.

Deutscher Heimatsbote in Polen
Kalender 1922

herausgegeben von der Landesvereinigung des Deutschtumsbundes Bromberg versendet zum herabgesetzten Preise von **200 Mark** zuzüglich 10 Mark Versandspesen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wohnungen

Möbl. Vorderzimmer
mit voller Pension sof zu verm. ul. Patr. Jackowskiego 36 II r.

Grundbesitz in Polen
vermittelt zum Tausch oder Ankauf
Dt. Landwirtschaftsbank Berlin N. 24

Empfehle an Wiederverkäufer:

Farbig Kreppseidenpapier in Rollen
Farbig Blumenseiden in Bogen
Blumendraht
Küchenstreifen

F. Kostrzyński, Luxuspapierwaren en gros.
Poznań, ulica 27. Grudnia 10 I.

Oberschlesische und Dąbrowoer

KOHLEN

waggonweise empfiehlt zur sofortigen Lieferung.

Dom Przemysłowo - Handlowy
„MERCATOR“

Tel. 34-76. **Poznań, Tama Garbarska 4.** Tel. 34-76.

Ankäufe u. Verkäufe

Achtung.

Suche für gute Käufer

Güter, Landwirtschaften, Fabriken, Schneidemühlen, Mühlen, Hotels, Gasthäuser, Geschäftshäuser, Häuser usw.

(Preisangabe und Beschreibung erwünscht) zu kaufen. Zu melden bei **A Zielinski Poznań, Wierzbięcice 29.**

Elektro-Motor,

Drehstrom, 30 PS., 220/380 Volt, 1450 Touren, auf Wagen, Fabrikat Elektromaschinenfabrik Krefeld, vollständig neu, sehr preiswert, verkäuflich. **Paul Seler, Maschinenfabrik Poznań, ul. Przemysłowa 28.** (6258

Lokomobile,

Fabrikat Flöther, fahrbar, 14.70 qm Heizfläche 7 Atm. Betriebsspannung habe ich preiswert abzugeben und auf meinem Lager zu besichtigen. Die Lokomobile ist gründlich durchrepariert und garantiert betriebsfähig. **Paul Seler, Maschinenfabrik Poznań, ul. Przemysłowa 28.**



Die von jeher bekannte delikate

Tormentille-Seife

des Past. Kneipp, welche die Haut ausgezeichnet konserviert, alle Flecken entfernt, ist in folgenden Geschäften zu haben: Alter Markt **Apotheke zum Löwen**, ulica Nowa **Drogerie Gadebusch**, ul. Wodna **Drogerie Müller**, Górna Wilda 45 **Miśkiewicz**, Lazarus ulica Małeckiego 5 **Apotheke**, ulica Kraszewskiego 11 **Jersitzer Drogerie**, ul. Matejki **Sanitas-Drogerie**. In Lissa **Drogerie auf dem Markte.** [6209

Stellenangebote

Intensiv betriebenes Gut von 2400 Morgen sucht

Eleven

Meldungen an **Dominium Karłowice, p. Kobelnica, pow. Poznań-Wschód.**

Packpapier

in verschiedenen Formaten und Stärken,

Weissen Karton in Bogen,
Weisses Packpapier in Bogen

empfiehlt **zu herabgesetzten Preisen**

Hurtownia Papieru
J. KASPRZAK,
plac Wolności 14.

Telephon 56-07. — Telegr.-Adr.: **Terminus Poznań.**

[6245

Photographengeschäft (6254

in Poznań oder in einer größeren Stadt der Provinz zu kaufen gesucht. Off. unt. **6254** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Mahagoni-Möbel, Schlafzimmer, Salon-Schreibtisch

sofort preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 2—4 Uhr ul. Szewska 12 ptr. l.

Tischlerei

mit kompl. Einrichtung und Maschinen für Motorbetrieb m. Grundstück evtl. ohne dieses z. kauf. gesucht. Evtl. kaufe auch nur die Maschinen. Off. u. **M. J. 6249** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche für meinen Schwager 29 J., der selbständig ist u. Geschäft (Herrenatelier) in Brandenburg besitzt, ein jüd. Mädchen aus der ehem. Provinz Posen

zwecks Heirat.

Betreffender hält sich bis 20. d. M. in Poznań auf. Off. m. Bild u. **P. S. 6255** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird zum 1. Juli für ein Gut von etwa 1200 Morgen ein jüngerer, verheirateter

Beamter,

oder ein solcher, der sich zu verheiraten gedenkt. Gute Empfehlungen, polnische Sprache Bedingung. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften unter **K. K. 6184** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Herrschaft Górzno **bei Garzyn,** Kreis Leszno sucht zum 1. Juli d. Js.

Brennereiverwalter.

In Vertrauensstellung

wegen Erkrankung des jetzigen, sofort ledig erfahrener, unbedingt zuverlässiger

Rechnungsführer

und Hofbeamter bei freier Station und Familienanschl. i. Hause gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote mit Gehaltsforderung, Angabe von Referenzen u. Zeugnisabschr. erb.

Administrator **Kuntze, Rittergut Łopuchowo,** powiat Obornik. [6250

Ordentliche Laufburschen

werden sofort eingestellt

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanst. T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Für gutlohnende Beschäftigung (Nachmittags-Botengänge) können noch **einige Frauen, ältere Kinder oder Halbinvaliden** eingestellt werden.

Posener Buchdruckerei, ul. Zwierzyniecka 6.

Suche Posten als Wirtschaftsassistent oder Leiter eines Gutes, 27 Jahre alt, Christ m. landw. Mittelschule (Matura), mehrjährige Praxis auf erstklassigen Gütern Oesterreich-Schlesiens, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, Fischzucht, Brennerei und Buchhaltung, der deutschen wie der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Antritt jederzeit. Gefl. Zuschriften an: [6238

Franc. Helferski, Mieszyn,
ulica Blogocka 8, Poln.-Schlesien.

Stellengesuche

Led. Kaufmann 40 er, der seit Jahren eine **Zigarren-, Tabak- und Papyrosen-Filiale** mit Erfolg leitete sucht **gleichen** oder andern **Posten** im kaufm. Berufe in Poznań. Gefl. Anerbieten u. **C. H. 6261** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine gebildete **Französin** sucht eine Stelle au pair oder demi-place. Angebote unter **G. F. 6221** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschafterin

sucht Stellung in frauenlosem Haushalt oder bei alleinstehendem Herrn, wo Dienstmädchen vorhanden und nur in Poznań. Offert. u. **B. G. 6264** an Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kaufe stets sämtliche getr. Garderobe, Wäsche, Schuhe Gardinen usw.

Zahle die bekannten, höchsten Preise.

W. Schmidt,
ulica Zamkowa 4,
am Stary Rynek.
Über Mittag geöffnet.

Klavier und Geldschrank

zu kaufen gesucht. Offert. u. **6136** an die Geschäftstelle dieses Blattes erbeten.

Alte Mahagoni-Möbel

zu kaufen gesucht. Offerten unter **6139** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

3 Kupferplatten,

100 cm im □, Stärke ca. 3 mm, Gesamtgewicht 51 kg, stehen gegen Höchstgebot zum Verkauf. Gefl. Ang. u. **H. E. 6248** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.

Freitag, 7. April, abds. 7¼ Uhr,
Sonnabend vorm. 9¼ Uhr (mit Schacharith beginn.) **mit Predigt,**
nachm. 4 Uhr mit anschließ. halachischen Vortrag im Beth Schlomeh,
abends 8 Uhr 22 M. Sabbatausgang.

Werktags-Andacht.
Morgens 7¼ Uhr u. abends 7½ Uhr.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde),
Ulica Dominikańska.

Freitag, 7. April, abends 7 Uhr,
Sonnabend vorm. 10 Uhr.

Werktags-Andacht.
Morgens 7½ Uhr u. abends 7 Uhr.

Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.

Am oberschlesischen Kohlenmarkt hat sich in der vergangenen Berichtswoche die Marktlage nicht besonders günstig gestaltet. Das hängt damit zusammen, daß die Werke immerhin noch nicht in der Lage sind, der großen Nachfrage Genüge zu tun; überdies läßt auch die Wagengestellung wieder viel zu wünschen übrig. Gerade in der letzten Woche hat sich wieder ein recht fühlbarer Mangel an Industriekohle eingestellt, so daß die maßgebenden Stellen mit Klagen überschüttet werden. Die Folge des eingetretenen Kohlenmangels ist auch eine überaus große Koksknappheit. Es muß festgestellt werden, daß die Nachfrage nach oberschlesischer Industriekohle jetzt bei weitem das in letzter Zeit übliche Maß überschreitet. Es scheint, daß die großen industriellen Werke die Folgen des Eisenbahnerausstandes immer noch nicht überwunden haben und bisher nicht dazu gekommen sind, ihre Läger nennenswert aufzufüllen. Auf der anderen Seite macht sich auch, wie wiederholt in Zuschriften betont wird, jetzt bei den deutschen industriellen Werken ein ziemlich flotter Auftragseingang aus dem Ausland geltend, der anscheinend auf den weiter sinkenden Wert der Mark zurückzuführen ist. Der Industrie liegt nun daran, diese Konjunkturaufträge so schnell wie möglich zu erledigen, da sie sonst fürchten muß, daß bei einer etwaigen Besserung der Mark die noch unerledigten Aufträge gestrichen werden könnten. Leider sind die oberschlesischen Bergleute noch nicht dahin zu bringen, die Leistung von Überschichten in Erwägung zu ziehen, so daß also in allernächster Zeit mit einer Besserung der Belieferung mit oberschlesischer Kohle keineswegs zu rechnen sein wird. Die Unterbrechung der Verhandlungen in Genf hat ebenfalls eine gewisse Depression am oberschlesischen Kohlenmarkt ausgeübt, und weiter ist zu betonen, daß auch die Überfremdungsgefahr immer noch aktuell ist. Es werden bereits wieder Zechen eines großen preußischen Magnaten genannt, die angeblich ebenfalls in englische und französische Hände übergegangen sein sollen, doch sind es hier im Gegensatz zu den Nachrichten über andere oberschlesische Unternehmungen nur Gerüchte, die man sich scheut, öffentlich auszusprechen. Es ist aber immerhin merkwürdig, daß sich die betreffende Verwaltung bisher noch zu keiner offiziellen Erklärung über den Wert oder den Unwert dieser Gerüchte entschlossen hat.

Vom Auslandsdeutschtum.

Eine deutsche Kunstausstellung in Neuyork. Dem Deutschen Ausland-Institut wird aus Neuyork berichtet: Im Hotel Waldorf Astoria findet augenblicklich eine deutsche Kunstausstellung von Bildern, Zeichnungen und Bronzen statt, die aus München von Mitgliedern der Isar-Vereinigung stammen. Unter den vertretenen Künstlern bemerkten wir u. a. Prof. von Marr mit seiner „Madonna" und einer Anzahl Studien und Zeichnungen; Prof. Anton Hoffmann mit dem Bild eines Centaur, der einem Centaurweibchen nachjagt, und mit Schlachtenbildern aus der amerikanischen Geschichte; Prof. R. Schramm-Zittau mit einer Jagdszene; Bilder von Hans von Hayek und Wilhelm van der Heide; „seine Lieblinge" (humoristisch), ein bayerischer Bauer, der voll Stolz seine fetten Schweine betrachtet, von Carl Hartmann; andere Tierbilder von Prof. Franz Gräßl, Prof. Lud. Hohlwein, von Joseph Sailer; Julius Schrag hat sich holländische Motive gewählt, Carlo Wuttke führt uns nach Rom und Ägypten. Bronzen stammen von Adolf Daumiller und anderen. Die Ausstellung ist in den vornehmen Räumen sehr vorteilhaft untergebracht.

Der „Seydlitz" in Neuyork. Aus Neuyork meldet man dem Deutschen Ausland-Institut: Gelegentlich des Eintreffens des ersten Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Seydlitz" wurden der Kapitän Rehm und die Schiffsoffiziere vom Bürgermeister von Hoboken im Stadthaus empfangen. Bürgermeister Griffin begrüßte die deutschen Seeleute und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß der Lloyd den Betrieb seiner Fahrten nach den Vereinigten Staaten wieder aufgenommen habe; am Abend fand dann ein großer Empfang und Feierlichkeit in Neuyork im Irving Place Theater statt, wo sich das Deutschtum der Metropole zahlreich eingefunden hatte. In seiner Begrüßungsrede kam Herr Dr. Schirp auch auf die Notwendigkeit der aktiven politischen Beteiligung der Deutsch-Amerikaner an der Regierung des Landes zu sprechen; er wies in dieser Verbindung auf die Steuben-Gesellschaft als der für die Sammlung der Deutschen berufenen Organisation hin.

Ein deutscher wissenschaftlicher Vortrag in Neuyork. Aus Neuyork wird dem Deutschen Ausland-Institut geschrieben: Der berühmte Wiener Chirurg Prof. Dr. Adolf Lorenz hielt unter den Auspizien der „Hilfsgesellschaft für die deutsche und österreichische Wissenschaft" in der Aeolian Hall einen fesselnden Vortrag über seine Heilmethode, der durch Filmbilder über die erzielten Erfolge erläutert wurde. Dr. Lorenz hat durch sein Wirken in den Vereinigten Staaten sehr viel dazu beigetragen, Ausbrüchen der Dummheit und des Hasses sog. amerikanischer Hundert-Prozent-Patrioten einen Dämpfer aufzusetzen. Im Falle des Wiener Orthopäden war mit der Hetze ein großes Maß von Konkurrenzneid verquickt. Dr. Lorenz schickte denn auch seinem fachmännischen Vortrag eine längere Einleitung voraus, worin er sich mit dem Nationalitätenhaß und der aus demselben entspringenden Engherzigkeit sogar auf dem Gebiete der Wissenschaft befaßte. Er sprach über die geistige Kulturgemeinschaft aller Nationen und sagte, daß die moderne Wissenschaft keine nationalen Barrieren anerkenne. Leider allerdings gibt es in Amerika noch viele Ärzte, welche die Nachwirkungen der Kriegspsychose noch nicht überwunden haben. Dr. Lorenz teilte, ehe er mit dem eigentlichen Vortrag begann, mit, daß 75 Proz. des Ertrages von seinem Vortrag für die deutsche und 25 Proz. für die Unterstützung der österreichischen Wissenschaft bestimmt seien.

Aus der polnischen Presse.

Die polnische Rückwanderung aus Deutschland. Die „Rzeczp." erfährt daß von den in Deutschland wohnenden Polen nur 15 000 für Polen optiert haben. Es sind dies vorwiegend Familienväter von denen 10 000 im westfälisch-rheinischen Industriebezirk beheimatet sind. Einige Optionsgesuche von den Deutschen seien durch die polnischen Konsulate abgelehnt worden mit der Begründung, daß § 219 des Friedensvertrages nur von Polen deutscher Staatsangehörigkeit spricht. Von den Polen haben nur solche optiert, die in der Lage sind, den Umzug in der vorgeschriebenen Zeit (bis zum 1. Januar 1923) durchzuführen. Wahrscheinlich wird fast die Hälfte der Optanten, etwa 6—7000, zunächst nach Frankreich reisen, wo sie, da es sich vorwiegend um qualifizierte Berg- und Industriearbeiter handelt, lohnende Beschäftigung beim Wiederaufbau und im Bergbau finden werden. Diese Erscheinung wird von polnischer Seite freudig festgestellt, da die Rückwanderer später nach Polen mit einem Sparkapital zurückkehren dürften. Die durch die Presse verbreitete Meldung von einem angeblichen Plan der Ansiedelung deutsch-polnischer Rückwanderer in den polnischen Ostgebieten wird als unwahrscheinlich bezeichnet. Die Rückwanderung werde durch die hohen Umzugskosten und die unsicheren Erwerbsverhältnisse in Polen beeinträchtigt. Die Auswanderung der polnischen Arbeiter nach Frankreich wird, so schreibt das polnische Blatt, weder von der deutschen Regierung, noch von den deutschen Grundbesitzern gern gesehen, da man in ihnen qualifizierte Arbeitskräfte verliere. Im allgemeinen, von Ausnahmen abgesehen, sei die Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland „erträglich".

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 6. April.

Drei Kapitalverbrechen.

In der Nacht zum Mittwoch zwischen 3—4 Uhr wurde in Miłosław ein betagtes Ehepaar von Verbrechern ermordet. Es handelt sich um den 77 Jahre alten Kaufmann und Direktor der „Bank Ludowy" Jeziorkowski und dessen 68 Jahre alte Ehefrau Bogumiła geb. Szyperska. Das Ehepaar wurde in seinen Betten liegend erwürgt aufgefunden. Nach der Verübung des entsetzlichen Verbrechens haben die Mörder in der Wohnung, die zugleich Sitz der Bank ist, Umschau gehalten und das gesamte zurzeit dort aufbewahrte Bankvermögen im Betrage von einer halben Million Mark geraubt; darauf sind sie geflüchtet. Von den unbekannten Raubmördern fehlt zurzeit noch jede Spur.

Gestern, Mittwoch, abends 9 Uhr wurde noch in unmittelbarer Nähe von Posen, und zwar in Forsthaus-Schwersenz ein weiteres Kapitalverbrechen von einem unbekannten Verbrecher verübt. Dieser drang in die Wohnung des Ansiedlers Brauer, in der Absicht zu rauben ein. Als sich ihm Brauer entgegenstellte, streckte er ihn durch zwei Schüsse nieder und entfloh. Auch von diesem Verbrecher fehlt jede Spur.

Evangelisch-kirchliche Posener Festwoche.

Von Montag, dem 8. Mai, bis Freitag, 12. Mai, findet in der Stadt Posen wieder eine evangelisch-kirchliche Posener Festwoche nach folgendem Plane statt:

Montag, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr: Versammlung des evangelischen Pfarrvereins. 1. Unsere materielle Lage (Der Vorsitzende.) 2. Censura fratrum (Lic. Bickerich.) 3. Der Stand der Verfassungsfrage (Pastor Kammel.) Abends 8 Uhr: Freies Zusammensein der Pastoren und ihrer Angehörigen.

Dienstag, den 9. Mai, vormittags 9—10½ Uhr: Theologische Studiengemeinschaft (Gruppenversammlungen) 1. Altes Testament: die Echtheit des Buches Daniel (Depdolla). 2. Neues Testament: Karl Bartz: Der Römerbrief — ein exegetisches Programm und ein neues Paulusbild (Lic. Schneider). 3. Kirchengeschichte fällt aus. 4. System. Theologie: Okkultismus und Christentum (Dr. Remmy). 5. Praktische Theologie: Stoffverteilung im zweijährigen Konfirmandenunterricht (Smend). Vormittags 11—2 Uhr: Pastoralkonferenz. 1. Andacht (Generalsuperintendent D. Blau). 2. Vortrag: Idealismus und Christentum (Generalsuperintendent D. Kalweit). 3. Ergänzungswahlen zum Vorstand. Nachmittags 4—6 Uhr: Theologische Studiengemeinschaft (Hauptversammlung) 1. Die Bischofsfrage in der evangelischen Kirche (Rhode). 2. Geschäftliches: a) Arbeits- und Kassenbericht, b) Ergänzung des Vorstandes, c) Organisationsfragen, d) Einrichtung eines theologischen Fortbildungslehrganges. Abends 8 Uhr: Familienabend: Kindernot und Hilfe. Bilder aus der Arbeit: 1. des evangelischen Erziehungsvereins (Staemmler, Pich), 2. der evangelischen Rettungshäuser (Jost).

Mittwoch, den 10. Mai, vormittags 9—11 Uhr: Versammlung des Landesverbandes für Innere Mission. 1. Gegenwartsaufgaben der Inneren Mission in Kirche und Gemeinde (Kammel). 2. Die Evangelisation auf dem Lande. (Fischer). 3. Verschiedenes. 11½—1½ Uhr: Festversammlung des evangelischen Erziehungsvereins zur Feier seines 25jährigen Bestehens. 1. 25 Jahre Liebesarbeit im Evangelischen Erziehungsverein (Staemmler). 2. Gegenwartsaufgaben des Evangelischen Erziehungsvereins (Pich). Nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst in der St. Paulikirche (Superintendent Hildt). Abends 8 Uhr: Familienabend. 1. Missionserlebnisse in der Heimat (Mahler). 2. Das zweihundertjährige Jubiläum in Herrnhut (Büchner). 3. Warum muß die evangelische Christenheit noch Mission treiben (Glüer).

Donnerstag, den 11. Mai, vormittags: Missionskonferenz. 1. 9—10½ Uhr: Synodalhelferkonferenz. Wie bauen wir in unserem Lande die Missionsarbeit neu auf? (Sarowy). 2. 11—2 Uhr: Hauptversammlung. Die Religion Chinas als Natur- und Kulturreligion (D. Glüer) Nachmittags 4 bis 5 Uhr: Versammlung der Pastorenselbsthilfe. 5½—7 Uhr: Landesverband der evangelischen Jungmännervereine. 1. Stand der Arbeit (Staemmler). 2. Mittel und Wege zum Neubau (Mehorn). Abends 8—9½ Uhr: Landesverband der evangelischen Frauenhilfe. Wie kann die Frau einen religiösen und sittlichen Einfluß auf die Gemeinde ausüben? (Bertheau).

Freitag, den 12. Mai (Frauentag), vormittags 9—10½ Uhr: Verein der Freundinnen junger Mädchen. Wohnungsfürsorge und Ausfüllung der Freizeit für unsere jungen Mädchen. 11—1 Uhr: Evangelische Frauenhilfe. Versammlung der Vertrauenspersonen.

Das für den April zu erwartende Wetter.

Der bekannte wetterkundige Lehrer G. Paulwitz stellt in den „Danz. Neuest. Nachr." für den Monat April folgende Wettervoraussage auf:

Der 3. April brachte ebenso wie 1903 1913 und 1919 noch Frost. Er ist außerdem ein Wettersturztag nach Voß. Niederschläge dürften in seinem Gefolge stehen. Erst nach dem ersten Viertel (nach 5. April) beginnt langsamere Wärmewirkung. Ostern wird es milde sein. Der zweite Osterfeiertag verspricht besseren Charakter als der erste. Der Vollmond bringt diesmal Regen mit, während für das letzte Viertel kalte Nächte bei schönem Wetter zu erwarten sind. Um den 23. bis 25. April ist Gewitterneigung mit ev. Niederschlägen nicht ausgeschlossen. Das wird die Zeit der eigentlichen diesjährig sehr späten Frühlingsentfaltung sein. Der Neumond (27.) wird mindestens einen kühlen Tag haben bei schönem Wetter, doch ist das Monatsende warm.

Das Wetter ändert sich in diesem Monat gern am 6., 12., 16., 23., 25. und 27. April.

Frauentagung in Bromberg.

Die letzten Jahre haben das Angesicht des Lebens in jeder Beziehung so stark verändert, daß Umlernen und Neulernen für jeden notwendig geworden ist, der tätigen Anteil an der Entwicklung der Gegenwart nehmen will. Das gilt besonders für die Frauen, deren Pflichtenkreis durch die Mitbeteiligung am öffentlichen Leben so bedeutend vergrößert worden ist. Das Problem, wie unsere deutschen Frauen ihre staatsbürgerlichen und völkischen Aufgaben in vollem Umfang erfassen und ausführen sollen, wie sie den althergebrachten Pflichten des häuslichen Lebens, das augenblicklich ebenfalls erhöhte Forderungen stellt, nachkommen können, und wie beide Arbeitskreise reibungslos miteinander zu verbinden sind, macht jeder Frau, die es ernst damit nimmt, viel Kopfzerbrechen. Der Wunsch nach eingehender Aussprache über alle schwebenden Fragen, nach Klärung der Begriffe, nach Erweiterung des eigenen Gesichtskreises und Nutzbarmachung aller Erfahrungen für die Gesamtheit ist deshalb sehr berechtigt. Um ihm Rechnung zu tragen, veranstaltet der Frauenausschuß der

Ein Picknick mit Herder.

Vor kurzem ist in der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte unter dem Titel „Thersites" eine von Maximilian Müller-Jabusch herausgegebene, sorgfältig kommentierte Auswahl der Erinnerungen des vor 100 Jahren lebenden deutschbaltischen Journalisten Garlieb Merkel erschienen, der wir mit Genehmigung des Verlages die folgenden Aufzeichnungen Merkels über Herder entnehmen.

An einem schönen Sommertage des Jahres 1800 machte Herder, so schreibt Merkel, mit seiner Familie eine Spazierfahrt auf den Ettersberg, zu der ich, der ich längst aus Kopenhagen zurückgekehrt war, auch eingeladen wurde. Am Rande des Waldes hielt der Wagen. Es wurde das Teegerät ausgepackt, wir selbst lasen schnell trockenes Holz zusammen; die Herdern und ihre liebenswürdige Tochter ordneten das Service im Grase, indes der Bediente in einer Niederung Feuer anmachte und das Kochen des Wassers besorgte. In einer halben Stunde zündeten Herder und ich froh unsere Pfeifen an, und wir saßen auf Steinen oder im Grase um die Serviette herum.

Herder genoß der schönen Aussicht mit Innigkeit; wir fanden alle, daß sie reizend war, aber vor seiner Seele stand sie unter einer anderen Beleuchtung, als vor der unserigen. Wir sahen eine schöne Gegend, er — einen wichtigen Teil des Schauplatzes der Reformation. Er fing an, uns bald von diesem Städtchen, bald von jenem Dorf etwas Wichtiges aus jenem Zeitalter zu erzählen; an dieses knüpfte sich, ohne daß der einfache Gesprächston einen Augenblick unterbrochen wurde, eine lebendigere und philosophischere Charakteristik des deutschen Volkes im 15. und 16. Jahrhundert, als wohl jemals eine geschrieben wurde. Plötzlich unterbrach er sich selbst mit dem Ausruf: „Ach, da waren wir Geistlichen in Deutschland auch noch etwas, als man uns in Ehren Pfaff nannte (Pastores Fideles Animarum Fidelium). Wir sprachen zu einem gesunden, kräftigen Volk, und unser Wort wurde lebendige Tat, war selbst eine Tat. Jetzt — pflegen wir sorgsam und kunstvoll die gebrechlichen Blüten einer Pflanze, der die Politik die Herzwurzel weggenagt hat." Er stand auf und ging langsam in den Wald. Als ich ihm nach einigen Minuten folgte, hörte ich ihn die Weise eines alten Volksliedes summen.

Jene Worte sind, dünkt mich, der erschöpfendste Kommentar zu einer oft erzählten und gemißdeuteten Anekdote. Als Herder nämlich an einem Feiertage predigen sollte und das Glockengeläute hörte, rief er aus: „Wer doch im Mittelalter lebte!" —

Herders Gedankengang bei unserer Bergfahrt ist gewissermaßen ein Bild seines ganzen literarischen Lebens. Sein Blick faßte jeden Gegenstand nicht nur hell und richtig auf, sondern sah auch zugleich Verhältnisse und Beziehungen desselben, welche weniger vortreffliche Köpfe oft nicht ahnten, nachdem sie sich ein ganzes Lebensalter mit ihm beschäftigt hatten. Er besaß jene oberste Geistesgabe, mit der man sich in den Besitz fast eines jeden Talents setzt, einen hochgenialsten Verstand, der nur in seiner Äußerung durch Phantasie und zu reizbares Gefühl zuweilen getrübt wurde. Welches Fach er daher vorübergehend wählen mochte, er machte wichtige Entdeckungen darin, erweiterte, veredelte, gestaltete es um; aber er sah zugleich die Grenzen desselben; es genügte ihm nicht. Er ging zu einem neuen über, in dem er bald ebenso große Entdeckungen und Umgestaltungen bewirkte, und aus dem er ebensobald weiterging. Das ganze Gebiet des Wissens war seine Heimat; er durchwandelte es unermüdet, ohne sich in irgendeinem Bezirk desselben niederzulassen.

Was war Herder eigentlich? — Mit mehr Phantasie, Gefühl und Kunsttalent, als beide besaßen, der dritte Mann zu Bacon und Leibnitz. Man finde der Klasse einen Namen!

Noch genußreicher als diese Spazierfahrt war mir besonders ein Abend, den ich bei Herder zubrachte. Ich hatte allein mit ihm seiner Gattin und seiner Tochter zu Abend gegessen. Nach Tische kam sein ältester Sohn, der schon seit einigen Jahren im väterlichen Hause wohnt, herunter und lud mich ein, an einer Bowle Punsch teilzunehmen, die er für ein paar Freunde, die auch die Eltern kannten, zurecht gemacht hatte.

Herder ging mit Vergnügen darauf ein, der Gast des Sohnes zu sein. Wir gingen hinauf, und in einem sehr einfachen Lokale wurden ein paar Stunden in einer halbphilosophischen Begeisterung verbracht. Herder selbst trank, offenbar nur ehrenhalber, ein Glas, aber teilte die frohe Stimmung des kleinen Zirkels sehr lebhaft, besonders als seine Schwiegertochter sich ans Klavier setzte. Sie war nicht Virtuosin, aber sie trug leichte Melodien mit Gefühl und Geschmack vor, und Herder selbst stimmte mit schönem Ausdruck des Vergnügens in manchen Gesang ein. Ich glaubte Sokrates zu sehen, der sich in der Mitte seiner jungen Freunde mit Rosen bekränzte."

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Jubiläum eines deutschen Buches.** Es war in den ersten Maitagen des Jahres 1522. Da bekam der Wittenberger Buchdruckermeister Melchior Lotther einen Auftrag absonderlicher Art. Er sollte so schnell als nur irgend möglich ein Büchlein herstellen, dessen kraus beschriebene Manuskriptblätter ihm stoßweise Tag für Tag, Woche für Woche zugingen. Sein Auftraggeber und dessen Freunde hatten es so eilig, daß er in den heißen Julitagen sogar an drei Pressen gleichzeitig arbeiten lassen mußte. Und es soll ihm bei Tat und Eifer auch gelungen sein, täglich nicht weniger als fünftausend Druckbogen zu liefern. Dies Werk mußte in aller Heimlichkeit bereitet werden. Nur einige vertraute Freunde des Bestellers, unter ihnen Herzog Johann von Sachsen und der hochgelehrte Hofkaplan Georg Spalatin, durften die druckfeuchten Korrekturabzüge einsehen. Der wohlüberlegte Plan gelang ohne jeden störenden Zwischenfall. Am Matthäustage, dem 21. September 1522, lagen dreitausend Exemplare des Buches versandfertig bereit. Es kostete so viel wie in den damaligen Zeitläuften ein gutes Pferd, nämlich anderthalb Gulden, in unseren heutigen Vorkriegswert umgerechnet, sechs Mark und dreißig Pfennige. Auch sonst war diese Neuerscheinung des herbstlichen Büchermarktes des Jahres 1522 merkwürdig genug; sie trug keine Jahreszahl, auch nicht den Namen des Druckers, ja selbst nicht einmal den des Verfassers. Dafür aber war der Folioband mit einer Holzschnittfolge aus der Werkstatt Lucas Cranachs geziert, was gewiß auch dazu beigetragen hat, daß die Auflage in wenigen Tagen vergriffen war. Schon nach zwei Monaten konnte eine neue erscheinen, in der trotz der kurzen Zeitspanne schnell noch einige Verbesserungen angebracht wurden. Dieses Buch, dem der Druckermeister Melchior Lotther zum Dasein hatte verhelfen dürfen, trug auf dem Titelblatt die lakonische Bezeichnung: Das Newe Testament Deutzsch, Vuittenberg. Der 632 Seiten umfangreiche, textlich unverkürzte und unveränderte Neudruck des Buches ist in einer nach Angaben von F. H. Ehmke gebundenen Ausgabe im Berliner Furche-Verlag zum Preise von 150 Mark erhältlich.

— **Dem Musikleben Münchens drohen schwere Verluste.** Erst hat Generalmusikdirektor Bruno Walter seinen demnächst bevorstehenden Rücktritt angemeldet, und jetzt will Sigmund von Hausegger die künstlerische Leitung des Konzertvereins niederlegen, und zwar wegen Kompetenzstreitigkeiten mit dem Vorstand.

Bunte Zeitung.

() **Der Bozener Pfarrturm in Gefahr.** Das herrliche Meisterstück Hans Lutz von Schussenrieds, der gotische Turm der Pfarrkirche in Bozen, ist nach den Mitteilungen Tiroler Blätter durch den zerstörenden Einfluß der Witterung in seinem Bestande schwer gefährdet. Schon vor etwa 20 Jahren mußte das Glockengeläute eingestellt werden, um eine unmittelbare Gefahr zu vermeiden. Seither hat die Stadtgemeinde Bozen wiederholt den Turm kommissionell untersuchen lassen, ohne daß es aber gelungen wäre, die Erhaltungsfrage des Turmes befriedigend zu lösen. Wie der „Tiroler" schreibt, hat nun der Bozener Stadtmagistrat an das „Ufficio delle belle arti" in Trient eine ausführliche Denkschrift über den drohenden baulichen Zerfall des Bozener Pfarrturmes gerichtet und dringend die Inangriffnahme aller nötigen Restaurationsarbeiten erbeten, um mit Hilfe der Staatsverwaltung eines der schönsten Baudenkmäler Südtirols vor dem Verfalle zu retten.

Landesvereinigung des deutschen Volkstums in Polen am Donnerstag, dem 4. Mai, in Bromberg einen allgemeinen Frauentag. Er soll einen Überblick über die Arbeit der deutschen Frau im neuen Polen geben und möglichst alle Seiten derselben berücksichtigen. Es ist dafür Sorge getragen, daß über alle weiblichen Arbeitsgebiete von Frauen, die mitten in der Arbeit stehen, Bericht erstattet wird, damit sich ein richtiges Bild des wirklichen Lebens ergibt, das durch eingehende Aussprache noch erweitert werden wird. Denn allein aus der Praxis können die Kenntnisse für die Aufgaben der Gegenwart gelernt werden in unserer Zeit, für die die Theorie ebenso versagt wie die Erfahrungen vergangener Jahrzehnte. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Frauenbundes Posen. Waly Leszczyńskiego 2. Anmeldungen zur Teilnahme und für Gastquartiere sind zu richten an die Kreisvereinigung Bromberg zu Händen von Fräulein Schnee, Bromberg, ul. Sniadeckich 4.

Ministerpräsident Ponikowski trifft zum Zweck der persönlichen Teilnahme an der Vollendung der Unifikation am kommenden Sonntag in Posen ein.

Minister Kamiński in Posen. Der neue Innenminister Kamiński, der am Mittwoch nach Wilna abreisen sollte, kommt am Freitag nach Posen, um mit den hiesigen Beamten bekannt zu werden. Denn bekanntlich soll anläßlich der Aufhebung des Teilgebietsministeriums ein Teil der hiesigen ministeriellen Beamten den Ressortministerien in Warschau zugeteilt werden. Minister Kamiński wird in Posen den Ministerpräsidenten Ponikowski erwarten, der am Sonntag hier eintrifft, um an den Feierlichkeiten der Aufhebung des Teilgebietsministeriums teilzunehmen.

Evangelisation. Die Nachfolge Jesu verlangt ein mutiges Bekenntnis, einen kühnen Glauben, ein felsenfestes Vertrauen und ein unbedingtes Festhalten an ihm, wenn auch die Zukunft unsicher erscheint. Viel fordert Jesus von seinen Jüngern, aber er schenkt ihnen auch soviel Glück, so vollkommene Befriedigung für ihrer Seele Sehnsucht, daß sie mit Petrus sprechen: Herr wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Doch aus der Petrusgeschichte wissen wir, daß auf die Taborstunden im Glaubensleben der tiefste Fall folgen kann. Über diesen Fall und seine Wurzeln wird Pfarrer Hesekiel heute abend sprechen.

Matthäuspassion. Die Aufführung in der hiesigen Kreuzkirche findet am Karfreitag, dem 14. d. Mts. statt, und zwar nicht, wie früher, am Abend, sondern am Nachmittag um 4¾ Uhr. Diese ungewöhnliche Stunde ist gewählt worden, damit die auswärtigen Zuhörer, auf die unter den jetzigen Verhältnissen besonders gerechnet werden muß, ihre Züge zur Her- und Rückfahrt benutzen können. Es wird ganz pünktlich um 4 Uhr 45 Minuten begonnen und um 7¼ Uhr geschlossen werden. Der öffentliche Verkauf der Karten hat gestern begonnen in der Musikalienhandlung von Bote u. Bock (W. Górski) und in der Ev. Vereinsbuchhandlung. Da die meisten Karten schon an die vergeben sind, die finanzielle Beihilfen geleistet haben, um die sehr große Geldmittel erfordernde Aufführung überhaupt zu ermöglichen, so steht nur noch etwa der 3. Teil der Karten für den öffentlichen Verkauf zur Verfügung. Wer daher die Matthäuspassion hören will, besorge sich bald Eintrittskarten.

X Das Städtische Kohlenamt ist aufgehoben worden; infolgedessen werden von den Kohlenhändlern Kohlen auf Marken nicht mehr verabfolgt.

Die Eheschließungen Gestellungspflichtiger. Gestellungspflichtige, die in den Jahren 1900, 1901 und 1902 geboren sind, bedürfen zu einer Eheschließung der Genehmigung des Bezirkskommandos.

Privat-Verteidiger. Personen, die auf Grund des § 35, Abschnitt 3 der Gewerbeordnung sich beruflich als Bevollmächtigte oder Beiräte der Partei mit dem Auftreten vor Gericht beschäftigen (§ 157, Abschnitt 1 des Gesetzes über das Zivilprozeßverfahren), haben das Recht, den Titel „Privat-Verteidiger" (Obrońca prywatny) zu führen. Sonach hat auf Bureauschildern und Stammpiglien dieser Personen das Wort „Privat-Verteidiger" zu stehen. Ein anderer Titel darf von diesen Personen nicht gebraucht werden.

Das Studium auf deutschen Universitäten. Das Pressebureau des polnischen Außenministeriums teilt folgendes mit: Das Berliner Auslandsministerium hat die polnische Gesandtschaft davon in Kenntnis gesetzt, daß mit Beginn des Sommerhalbjahres 1922 Gesuche um Erlaubnis zu Studien auf deutschen Universitäten nicht mehr den deutschen Auslandsvertretungen, sondern unmittelbar der Universität unterbreitet werden müssen, die die Betreffenden besuchen wollen, und zwar für das Sommerhalbjahr bis zum 15. März und für das Winterhalbjahr bis zum 15. September. Genehmigungen zur Ausreise nach Deutschland erteilen die Paßämter den deutschen Studenten nach vorhergehender Vorlegung einer Bescheinigung, daß sie zum Studium auf einer der deutschen Universitäten durch das zuständige Rektorat zugelassen sind, und einer Aufenthaltsgenehmigung der in Frage kommenden Polizeibehörde.

Grenzbahnhof westlich Bentschen? Wie die „Züllichauer Nachrichten" mitteilen, hat der Reichsverkehrsminister zur Herstellung eines Grenzbahnhofes westlich Bentschen mit Anschlußverbindungen nach den Frankfurt—Bentschener sowie Guben—Bentschener Strecken die erforderlichen örtlichen Vermessungen zur Aufstellung eines ausführlichen Entwurfs angeordnet.

Das Etatsjahr der Kommunen. Nachdem der Staat schon am 1. Januar 1921 das Kalenderjahr als Etatsjahr des Staatsbudgets festgesetzt hat, hat der Wojewode in Anbetracht dessen, daß die Wirtschaft der Selbstverwaltungen eng mit der des Staates, ganz besonders auf dem Gebiete der Steuer, verknüpft ist, empfohlen, daß auch die Kommunalbehörden und Gemeinden diesem Beispiel folgen.

Landwirtschaftliche Untersuchungsstelle. Der Gesundheitszustand unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen ist bekanntlich ein sehr wichtiger Faktor für die Erzielung von Höchsternten. Der Landwirt muß daher dauernd den Gesundheitszustand seiner Kulturobjekte im Auge behalten, um gegen Schädlinge rechtzeitig entsprechende Maßregeln ergreifen zu können. Naturgemäß setzen diese eine einwandfreie Kenntnis der Krankheitsursachen voraus. Der Hauptverein Deutscher Bauernvereine hat nun in Verbindung mit dem Deutschtumsbund Netzegau eine derartige Untersuchungsstelle (Hauptverein Deutscher Bauernvereine, Abteilung Pflanzenschutz, Bromberg, ul. 20. Stycznia 1920 r. Nr. 37) neu geschaffen, die alle Untersuchungen von Pflanzenkrankheiten, von Sämereien, Gras- und Heuproben auf giftige Futterbestände, Hausschwamm usw. ausführt. Es liegt im eigensten Interesse der Landwirte, von der genannten Pflanzenschutzstelle einen möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen, zumal die Untersuchungsgebühren verhältnismäßig gering sind.

Pepito Arriola (Jose Maria Rodriguez Carballeira), der berühmte spanische Komponist und Pianist, der jetzt eine Tournee durch ganz Deutschland und Polen mit großem Erfolge absolviert hat, gibt ein einziges Konzert in Posen am Sonnabend, dem 8. April, im Evangelischen Vereinshaus. Das Programm des Konzertes umfaßt Meisterwerke von Bach, Chopin, Liszt, Debussy, Ravel, Albeniz und Granados. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol).

X Ein Dreimillionenraub wurde bei einem gewissen Josef Stankiewicz in der ul. Wierzbowa 2 (fr. Weidengasse) verübt. Gestohlen wurden diesem am Dienstag nachmittag zwischen 4—9 Uhr aus dem Büro 4000 000 M. Kriesnoten, 200 M. in Gold, 600 Mark in Silber, eine goldene Herrenuhr mit goldener Kette und der Nr. 150 647, ein Paar goldene Ohrringe mit blauen Steinen, eine goldene Brosche mit einem Brillanten, ein schwarzes Herrenbeinkleid, ein schwarzer Unterrock und für 70 M. Nickelgeld.

*** Inowrocław,** 5. April. Der heutige Jahrmarkt war von Verkäufern reichlich beschickt; die Kauflust war mäßig. Dagegen herrschte auf dem Vieh- und Pferdemarkt ein großer Verkehr bei starkem Auftrieb. Auf dem Jahrmarkt wurden einem Besitzer, der sein Fuhrwerk ohne Aufsicht stehen ließ, Wagen und Pferde gestohlen. Ferner wurde einer Frau eine Brieftasche mit 6000 M. entwendet.

*** Bromberg,** 5. April. Die Abwanderung nach Deutschland soll gegenwärtig im ehemaligen Regierungsbezirk Bromberg am stärksten sein. Nach dem „Dz. Pozn." sind es vorwiegend Ansiedler, die gezwungen worden sind, ihre Siedlungen zu verkaufen. Sie stammen aus den Kreisen Inowrocław, Znin und Strelno.

*** Thorn,** 5. April. Dienstag nachmittag erhielten zwei in der Drogengroßhandlung in der Baderstraße 28 angestellte Burschen den Auftrag, im Lagerkeller Spirituslack in ein kleineres Gefäß umzufüllen. Während der Arbeit steckten sich die im Alter von 17 und 14 Jahren befindlichen Burschen Zigaretten an und verursachten dadurch eine Explosion. Beide erlitten schwere Verletzungen, besonders an Kopf und Händen. Einer von ihnen mußte sofort ins städtische Krankenhaus übergeführt werden. — In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in die katholische Kirche zu Griffen, Kreis Thorn, ein und raubten den wertvollen goldenen Kelch und zwei Flaschen Meßwein. Der Diebstahl wurde um 5 Uhr morgens entdeckt, als sich Pfarrer Rutamski zur Kirche begab. Mit einer Brechstange war die schwere Eingangstür aufgebrochen worden. Die Tür zur Sakristei war von innen geöffnet worden, nachdem die Einbrecher ein Loch in die Wand gestemmt hatten, durch welches sie durchfassen konnten. Ein in der Sakristei befindliches Schränkchen wurde aufgebrochen und daraus der Kelch geraubt, während sie das dort aufbewahrte goldene Hostientellerchen nicht fanden. Die Kirchenräuber haben vermutlich die Richtung nach Thorn eingeschlagen, da man auf der Chaussee dorthin eine geleerte Meßweinflasche fand.

*** Danzig,** 5. April. Das kommunistische Organ Danzigs, die „Danziger Arbeiter-Zeitung", ist, wie sie bekanntgibt, bis auf weiteres zum letzten Male erschienen. Begründet wird das Einstellen des Erscheinens der Zeitung mit den unaufhörlich steigenden Preisen für Papier und Materialien, dem Steigen der Löhne und den Schwierigkeiten der Papierbeschaffung.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Graudenz,** 5. April. Vor dem hiesigen Gericht fand die Verhandlung gegen die Einbrecherbande statt, die vor Weihnachten eine ganze Anzahl schwerer Einbrüche verübten, so u. a. beim Kaufmann Behrend, in der evangelischen Gemeindeschule, beim Roten Kreuz. Die Diebe hatten ihr Hehlernest in dem Verwaltungsgebäude der Heimstätten des Naturheilvereins in der Viktoriusstraße. Die Verhandlung dauerte von morgens bis abends. Es war ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Es fanden Verurteilungen bis zu fünf Jahren Zuchthaus statt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

K. T. H. Da Sie den Tierarzt wiederholt um die Rechnung gebeten haben, dieser sie Ihnen aber niemals geschickt hat, sind wir Ihrer Meinung, daß Sie nur zur Bezahlung des damaligen Honorars, allerdings unter Umrechnung auf den heutigen Wert verpflichtet sind. Der Ausgang eines Prozesses ist mehr als zweifelhaft.

M. K. in S. 1. Ihnen wird unter diesen Umständen die Ausreisegenehmigung ohne Schwierigkeiten erteilt werden. 2. Antrag bei Ihrem zuständigen Starosten unter genauer Begründung. 3. Sie müssen die Einreisegenehmigung beibringen.

L. R. 419. 1. Ein holländisches Konsulat gibt es in Posen nicht. 2. Sie müssen die Einreisegenehmigung der holländischen Behörde haben. 3. Wenden Sie sich an die deutsche Paßstelle in Posen Aleje Chopina 3a (fr. Kirchbachallee). 4. Wissen wir nicht. 5. Das können wir gleichfalls nicht sagen.

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. V. Theodor Kania; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań